

Warum mischt sich die Kirche in Bildung ein?

Beitrag von „Nabla“ vom 11. April 2017 20:19

Das Thema ist eines, welches mich schon länger beschäftigt.

Als Lehrer für Religion brauch man ja je nachdem die Vocatio bzw. die Missio Canonica.

Dazu muss man sein Einverständnis geben, dass man nach den Regeln der Kirche lebt (Keine zweite Heirat, keine Homosexualität etc.) und dass man Gott "verherrlicht". Ohne dies zu unterschreiben kann man an einer staatlichen Schule kein Religion unterrichten.

Ich finde das absolut inakzeptabel. Die Kirche mischt sich hier RADIKAL in die staatliche Erziehung und Bildung ein und indoktriniert die Schüler so über die Lehrperson mit ihren antiquierten und wissenschaftsfeindlichen Ansichten.

Meiner Meinung nach hat die Kirche im Staatswesen NICHTS ZU SUCHEN!

Wie steht ihr dazu?

Ich freue mich über eure Beiträge!

Beitrag von „Josh“ vom 11. April 2017 21:39

Meiner Meinung gehört der Religionsunterricht abgeschafft. Man kann diesen durch einen Ethikunterricht ersetzen, der auch die Weltreligionen kritisch betrachtet.

Religion ist Privatsache und hat in der Schule nichts verloren.

Beitrag von „Thamiel“ vom 11. April 2017 23:23

[Zitat von Nabla](#)

Die Kirche [...] indoktriniert die Schüler so über die Lehrperson mit ihren antiquierten und wissenschaftsfeindlichen Ansichten.

Ist das so?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. April 2017 23:38

Zitat von Nabla

Das Thema ist eines, welches mich schon länger beschäftigt.

Als Lehrer für Religion brauch man ja je nachdem die Vocatio bzw. die Missio Canonica. Dazu muss man sein Einverständnis geben, dass man nach den Regeln der Kirche lebt (Keine zweite Heirat, keine Homosexualität etc.) und dass man Gott "verherrlicht". Ohne dies zu unterschreiben kann man an einer staatlichen Schule kein Religion unterrichten.

Ich finde das absolut inakzeptabel. Die Kirche mischt sich hier RADIKAL in die staatliche Erziehung und Bildung ein und indoktriniert die Schüler so über die Lehrperson mit ihren antiquierten und wissenschaftsfeindlichen Ansichten.

Meiner Meinung nach hat die Kirche im Staatswesen NICHTS ZU SUCHEN!

Wie steht ihr dazu?

Ich freue mich über eure Beiträge!

Ich halte das für einen völlig unreflektierten und unreifen Beitrag.

Jeder angehende Religionslehrer weiß um die Bedingungen, unter der die katholische Kirche die Lehrbefugnis erteilt. Katholizismus und Kirche lassen sich nicht voneinander trennen. Wer katholische Religion unterrichten möchte, muss sich den Regeln der Kirche beugen.

Bei den Religionslehrern, die ich an meiner Schule kennengelernt habe, war KEINE(R) dabei, der weltfremd, indoktriniert oder was auch immer war. Das waren Leute mit Mathe oder Bio als Zweitfach.

Anstatt Stammtischparolen von Dir zu geben, hätte ich gerne mal ein paar Fakten und Belege, dass die Kirche sich "RADIKAL in die staatliche Erziehung und Bildung einmischt" (sic!) und die "Schüler so über die Lehrperson indoktriniert".

Solche Phrasen, die Zeugnis von grober Unkenntnis sind, kenne ich von Lehrern oder solchen, die es werden wollen, gar nicht.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 11. April 2017 23:55

Und unabhängig davon, ob Religion in der Schule nun gut oder schlecht sein mag:
Es macht zumindest Sinn, dass der konfessionellen Religionsunterricht gewisse Anforderungen an den Lehrer stellt - nämlich die, dass man mit der entsprechenden Konfession verbunden ist.

Kl. Gr frosch

Beitrag von „Adios“ vom 12. April 2017 04:07

Das Fach heißt "katholische Religionslehre", nicht allgemeine Religionskunde.
Im übrigen wird ja niemand gezwungen, Religion zu unterrichten.
Abgesehen davon ist der Rest deines Postings inhaltlich völlig falsch.

Beitrag von „Jule13“ vom 12. April 2017 08:48

Mir ist ein staatlich kontrollierter Religionsunterricht lieber als völliger Wildwuchs in irgendwelchen religiösen Gruppen, die den Kindern mangels Vorbildung quasi alles Mögliche erzählen können.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 12. April 2017 08:48

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Und unabhängig davon, ob Religion in der Schule nun gut oder schlecht sein mag:
Es macht zumindest Sinn, dass der konfessionellen Religionsunterricht gewisse Anforderungen an den Lehrer stellt - nämlich die, dass man mit der entsprechenden Konfession verbunden ist.

Ebenfalls mal unabhängig davon, ob Religion in der Schule nun gut oder schlecht sein mag:
Das sehe ich anders. Die Anforderung, die gestellt werden muss, ist, dass sich der Lehrer mit der entsprechenden Konfession auskennt. Nicht mehr, nicht weniger. Leben muss man danach nicht, das ist Privatsache der Lehrperson.

Beitrag von „Nabla“ vom 12. April 2017 09:33

So, würdet ihr euch alle auch so empören, wenn man Islamunterricht auf diese Weise anführen würde? Mit Einmischung irgendwelcher Muftis, gesteuert direkt aus Ägypten/Saudi-Arabien? Und wenn die Lehrerin Kopftuch oder gar Niqab tragen müsste?
Das wäre das Gleiche in Schwarz - Nur dann würde der kleine, spießige Hypokriten-Lehrer sich aufregen, als gäbe es kein morgen mehr.

Beitrag von „Nabla“ vom 12. April 2017 09:36

Zitat von Bolzbold

Ich halte das für einen völlig unreflektierten und unreifen Beitrag. Jeder angehende Religionslehrer weiß um die Bedingungen, unter der die katholische Kirche die Lehrbefugnis erteilt. Katholizismus und Kirche lassen sich nicht voneinander trennen. Wer katholische Religion unterrichten möchte, muss sich den Regeln der Kirche beugen.

Bei den Religionslehrern, die ich an meiner Schule kennengelernt habe, war KEINE(R) dabei, der weltfremd, indoktriniert oder was auch immer war. Das waren Leute mit Mathe oder Bio als Zweitfach.

Ja bestimmt. Mit Biologie als Zweitfach. Warum nur glaube ich dir nicht?

"Den Regeln der Kirche beugen" muss man sich also. Ok. Dann sollten Religionslehrer also auch am Besten auf Kondome verzichten, generell nicht verhüten, die Evolutionstheorie nach Darwin ablehnen und sich gegen Sexualkundeunterricht stellen. Weil, sie wollen ja Religion unterrichten.

Beitrag von „Lisam“ vom 12. April 2017 09:57

.. und warum hast du das Bedürfnis, hier ins Forum zu stapfen und erst mal ordentlich 'auf den Boden zu rotzen'?

Beitrag von „Buntermacher“ vom 12. April 2017 10:01

Meine Stiefmutter war früher Religionslehrerin und hat sich nach Jahrzehnten von ihrem [Ex-](#)Mann scheiden lassen, der massiver Trinker war und sie und ihr schwerstbehindertes Kind regelmäßig (auch körperlich) misshandelt hat (Ich kenne ihn nicht, nur ihre Perspektive). Daraufhin hat sie nicht mehr als Religionslehrerin unterrichten dürfen, weil sie sich scheiden lassen hat. In jener konkreten Situation etwa kann ich durchaus verstehen, warum man die Auslegung der Regelungen seltsam findet.

Das Argument, dass man sich ja für den Beruf als (Religions-)Lehrer entschieden hat ist ein etwas problematisches, da die Bereitschaft, Religion so zu unterrichten "wie man sollte" sich ja mit den Jahren und den eigenen Lebenserfahrungen ebenso ändern können wie die Bereitschaft, den Partner "in guten wie in schlechten Zeiten" zu lieben. Bin ich als Ehefrau auch dann noch an mein Gelübde gebunden, wenn man Partner mich regelmäßig vergewaltigt? Bin ich als Religionslehrer auch dann noch gebunden an die Lehre, wenn ich aufgrund meiner Lebenserfahrung Lücken oder gefährliche Aussagen entdeckt habe?

Im Grunde betrifft die Problematik ja nicht nur den Religionsunterricht, sondern alle Lehr-Inhalte oder vielmehr Lehr-Gebäude, die man sich zu unterrichten erklärt, da sie in gewisser Weise alle auf Glaubens-Sätzen basieren. Viele davon sind erfahrungsmäßig "nachprüfbar", aber wie viele Mathematik-Lehrer a) haben alles, was sie unterrichten, zumindest einmal selbst nachvollzogen und b) können mit Sicherheit nachweisen, dass das was sie tun aus dem Grund funktioniert, aus dem sie glauben, dass es funktioniert?

In gewisser Hinsicht bewegt sich jeder Lehrer ein Stück weit immer innerhalb einer Art von Ideologie, die er nur bis zu einem gewissen Punkt hinterfragen kann, ohne seine Existenzberechtigung als Vermittler dieser Ideologie aufzugeben (freiwillig, indem er kündigt, oder unfreiwillig, indem er entlassen wird).

Auch wenn das an vielen Schulen meiner Erfahrung nach nicht allzu gern gesehen wird, den Kindern unabhängig vom Fach kritisches Denken und das wertfreie Wechseln in verschiedene Perspektiven zu lehren und vorzuleben, schützt sie ganz gut vor hirnloser Indoktrination in jeder Hinsicht. Das kann man im Deutsch-Unterricht, im Mathematik-Unterricht wie auch in Religion und allen anderen Fächern machen. Und dann eben in Religion beispielsweise ein Dogma das man selbst in Frage stellt mit Perspektiven anderer Religionen oder Philosophen wertfrei nebeneinander stellen und dann diskutieren warum verschiedene Menschen das verschieden sehen (und damit ganz glücklich sein) können wo es doch angeblich nur *einen* Gott und *eine* richtige Lehre gibt. Die Kids kommen da meist selbst auf ganz interessante Fragestellungen, und wenn du ihnen erstmal beigebracht hast schwierige Fragen zu stellen hast du (und haben sie) gewonnen.

Ein Buntermacher

Beitrag von „Adios“ vom 12. April 2017 11:35

[Zitat von Nabla](#)

So, würdet ihr euch alle auch so empören, wenn man Islamunterricht auf diese Weise anführen würde? Mit Einmischung irgendwelcher Muftis, gesteuert direkt aus Ägypten/Saudi-Arabien? Und wenn die Lehrerin Kopftuch oder gar Niqab tragen müsste?

Das wäre das Gleiche in Schwarz - Nur dann würde der kleine, spießige Hypokriten-Lehrer sich aufregen, als gäbe es kein morgen mehr.

Erstaunlicherweise habe ich genau diese Aussage unmittelbar nach lesen deines ersten Postings erwartet.

Um was konkret geht es dir eigentlich?

Im Übrigen hat sich auch bei den Katholiken mit den Jahren viel verändert und ich vermute, keine islamische Relilehrerin würde Islamkunde unterrichten wollen wenn sie es gleichzietig als Zumutung empfinden würde, Kopftuch tragen zu müssen.

Es gibt nicht nur schwarz und weiß auf der Welt.

Beitrag von „Nabla“ vom 12. April 2017 13:06

[Zitat von Annie111](#)

Erstaunlicherweise habe ich genau diese Aussage unmittelbar nach lesen deines ersten Postings erwartet. Um was konkret geht es dir eigentlich?

Im Übrigen hat sich auch bei den Katholiken mit den Jahren viel verändert und ich vermute, keine islamische Relilehrerin würde Islamkunde unterrichten wollen wenn sie es gleichzietig als Zumutung empfinden würde, Kopftuch tragen zu müssen.

Es gibt nicht nur schwarz und weiß auf der Welt.

Worum es mir geht? Dass unabhängiger, unvoreingenommener Religionsunterricht nicht möglich ist. Und dass dadurch Kinder beeinflusst werden, die gar nicht richtig beurteilen können, was der Lehrer da von sich gibt. Und wenn dazu dann noch die Kirche direkt ihre Finger mit im Spiel hat, stößt mir das doch gewaltig auf.

Beitrag von „Jule13“ vom 12. April 2017 13:19

Wie evidenzbasiert ist Deine Aussage?

Übrigens ist die Teilnahme am Religionsunterricht nicht verpflichtend. Abmeldung der Eltern und ab 14 Jahren auch selbstständig genügt.

Beitrag von „Nabla“ vom 12. April 2017 13:51

Zitat von Jule13

Wie evidenzbasiert ist Deine Aussage?

Übrigens ist die Teilnahme am Religionsunterricht nicht verpflichtend. Abmeldung der Eltern und ab 14 Jahren auch selbstständig genügt.

Religion ist **immer** Meinung, Spekulation und Märchen. Und das hat an einer staatlichen, wissenschaftlichen Institution nichts zu suchen, es sei denn, es wird ReligionsWISSENSCHAFT gelehrt, was aber nicht der Fall ist.

Dass Religionsunterricht nicht verpflichtend ist, ist mir klar. Allerdings lassen die allermeisten Eltern (gerade aus der Generation "Babyboomer") gar keine Wahlfreiheit. Die sind selber indoktriniert von noch wesentlich krasserem Religions"unterricht" in den 60er Jahren.

Beitrag von „Flipper79“ vom 12. April 2017 14:28

Viele Eltern und Schüler legen aber Wert auf einen fundierten Religionsunterricht und ich finde das Fach wichtig - für die, die es möchten (und das sage ich, obwohl ich mit der Kirche nichts am Hut habe). Wie soll man sich ohne Religionsunterricht so einen fundierten und eigenständigen Überblick über seine eigene Religion (und den anderen) bilden? Wer das Fach Religion ablehnt, kann ja Philosophie oder Ethik wählen. Aber die Fächer sind nunmal nicht für jeden etwas ...

Beitrag von „Nabla“ vom 12. April 2017 14:30

[Zitat von Flipper79](#)

Viele Eltern und Schüler legen aber Wert auf einen fundierten Religionsunterricht und ich find das Fach wichtig - für die, die es möchten (und das sage ich, obwohl ich mit der Kirche nichts am Hut habe). Wie soll man sich ohne Religionsunterricht so einen fundierten und eigenständigen Überblick über seine eigene Religion (und den anderen) bilden? Wer das Fach Religion ablehnt, kann ja Philosophie oder Ethik wählen. Aber die Fächer sind nunmal nicht für jeden etwas ...

Das ist ja das, was ich meine. Über Religion unterrichtet zu werden, ist gut- Das leistet aber nicht der Religionsunterricht in Deutschland, der einfach ein verlängerter Arm der Kirche ist. S.O.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 12. April 2017 14:31

[Zitat von Nabla](#)

... es sei denn, es wird ReligionsWISSENSCHAFT gelehrt, was aber nicht der Fall ist.

Hier irrt der Bub.

Es sei denn, Du bezeichnest den schulischen NaWi-Unterricht auch nicht als Wissenschaft.

Beitrag von „Thamiel“ vom 12. April 2017 15:16

[Zitat von Nabla](#)

Worum es mir geht? Dass unabhängiger, unvoreingenommener Religionsunterricht nicht möglich ist. Und dass dadurch Kinder beeinflusst werden, die gar nicht richtig beurteilen können, was der Lehrer da von sich gibt.

Ich frag noch mal: Ist das so? Oder nur dein Bauchgefühl?

An meiner Schule kann man sich mit den Reli-Lehrern ganz normal über Inhalte und Didaktik ihrer Fächer unterhalten und da ist nichts von Indoktrination zu merken. Erst recht nicht davon, dass die Kids nicht beurteilen können, um was es da geht. Ich frag jedesmal nach. Ich war auch mal der Meinung, dass Religion an staatl. Schulen falsch verortet ist, aber nicht mehr.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 12. April 2017 15:21

Zitat von Nabla

Ja bestimmt. Mit Biologie als Zweitfach. Warum nur glaube ich dir nicht?"Den Regeln der Kirche beugen" muss man sich also. Ok. Dann sollten Religionslehrer also auch am Besten auf Kondome verzichten, generell nicht verhüten, die Evolutionstheorie nach Darwin ablehnen und sich gegen Sexualkundeunterricht stellen. Weil, sie wollen ja Religion unterrichten.

Ich denke, deutlicher konntest Du Dich nicht mehr als Stammtischschwätzer outen. Was Du mir glaubst oder nicht, ist für mich ohne Belang - letztlich argumentierst Du (wobei der Begriff "argumentieren" eigentlich hier fehl am Platze ist, weil Du ja nur zeterst) genauso wie die Kirche. Du glaubst nur das, was Dir in Dein Weltbild passt.

Du würdest einem nicht unerheblichen Teil der User und auch mir hier sicherlich einen großen Gefallen tun, wenn Du Deine Rabulistik dort loswerden würdest, wo für gewöhnlich alle Auswüchse kognitiver Diarrhoe hingehören. **Jedenfalls nicht hier in diesem Forum!**

Beitrag von „DeadPoet“ vom 12. April 2017 15:37

[Zitat von Nabla](#)

Ja bestimmt. Mit Biologie als Zweitfach. Warum nur glaube ich dir nicht?"Den Regeln der Kirche beugen" muss man sich also. Ok. Dann sollten Religionslehrer also auch am Besten auf Kondome verzichten, generell nicht verhüten, die Evolutionstheorie nach Darwin ablehnen und sich gegen Sexualkundeunterricht stellen. Weil, sie wollen ja Religion unterrichten.

Das zeigt, dass Du Dich in der Materie nicht auskennst und Dich wohl auch nicht auskennen willst. Das sind zum großen Teil Aussagen bestimmter Kreise der Kirche (man könnte das auch

als Hardliner bezeichnen), die Deutsche Bischofskonferenz sieht das ganz anders - übrigens ist Sexualkunde ein Teil des Religionsunterrichts und ebenso das Thema verantwortungsvoller Umgang mit dem Partner - wozu sogar das Thema Verhütung zählt. Mein Religionslehrer in der Oberstufe hatte genau die Kombination Religion - Biologie ... und nun?

Beitrag von „goeba“ vom 12. April 2017 16:16

Ich finde, das Thema hat (mindestens) zwei Seiten - vielleicht sogar viele Facetten, um ein besseres Bild zu finden.

Tatsächlich war mein Oberstufenkurs Religion einer meiner besten Kurse überhaupt. Das als Beispiel dafür, dass es natürlich viele tolle Religionslehrer gibt, die sich nicht zum verlängerten Arm der Kirche machen lassen.

Aber ich habe mich schon oft gefragt, auch in anderen Zusammenhängen als Schule, warum die Kirche als Arbeitgeber sich so weitreichend in das Privatleben ihrer Angestellten einmischen darf. Das betrifft ja nicht nur Lehrer.

Ich kenne mehr als einen Menschen, der sein Reli-Lehramtsstudium dann doch geschmissen hat, weil die Forderungen von Missio / Vocatio nicht mehr zur eigenen Lebenswirklichkeit passen.

Den Religionsunterricht meiner Kinder in der Grundschule - für den geworben wurde, ihn doch bitte auch zu besuchen, wenn man nicht Mitglied einer Religionsgemeinschaft wäre, da er eher "allgemein" gehalten sei - erlebe ich durchaus als missionierend und stark auf Gott / Bibel / Jesus focussiert.

Tatsächlich ist Religionsunterricht bei den Lehrern, die sich an die Vorgaben ihrer Kirchen halten, eben Religionsunterricht und nicht Unterricht über Religionen. Dass das in der Praxis oft anders läuft und toller Unterricht dabei herauskommt ändert nichts an der Tatsache, dass ich die starke Verquickung von (christlicher) Kirche und Staat an dieser Stelle kritisch sehe.

Was aber an anderer Stelle in diesem Faden gesagt wurde, ist auch zu bedenken: Verschwindet der Religionsunterricht aus den Schulen, findet er an anderer Stelle statt (bei manchen). Ich würde es sehr begrüßen, wenn es einen Ethikunterricht gäbe, in welchem Religion auch eines der zentralen Themen ist. Über die Jahrtausende war Religion einerseits entscheidend mitverantwortlich für die Entwicklung von Bildung, andererseits die Quelle für Konflikte auf unserer Welt schlechthin. Da ist es sicher hilfreich, sich mit der Thematik ausführlich, aber ohne Voreingenommenheit, auseinanderzusetzen. Ein weiterer Vorteil wäre, dass dieses Fach dann verpflichtend für alle sein könnte (im Gegensatz zum momentan stattfindenden Religionsunterricht), sodass man sich dem, wenn man über andere Religionen sowie weitere

ethische Fragestellungen nichts wissen möchte, nicht mehr entziehen kann.

Beitrag von „Thamiel“ vom 12. April 2017 16:21

Zitat von goeba

Den Religionsunterricht meiner Kinder in der Grundschule [...] erlebe ich durchaus als missionierend und stark auf Gott / Bibel / Jesus focussiert.

Dont judge a book by its cover.

Beitrag von „Schantalle“ vom 12. April 2017 16:41

Zitat von Nabla

So, würdet ihr euch alle auch so empören, wenn man Islamunterricht auf diese Weise anführen würde? Mit Einmischung irgendwelcher Muftis, gesteuert direkt aus Ägypten/Saudi-Arabien? Und wenn die Lehrerin Kopftuch oder gar Niqab tragen müsste?

...

Warum nicht? Besser ein ausgebildeter Religionslehrer unterrichtet die Lehre des Islam, als ein dubioses, gewalttätiges Trüppchen am Nachmittag.

Zum Reliunterricht allgemein: Ich zitiere mal ein beliebiges Schulgesetz, hier NRW, gilt auch für die anderen Länder.

"(2) Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung. ..."

Solange die "Ehrfurcht vor Gott" eine Grundlage unseres rechtlichen Handelns bildet, ist Reliunterricht wohl nicht wegzudenken.

Zwei Fragen an dich:

1. Wieso macht dich das Thema so wütend? Wenn du überzeugter Naturwissenschaftler bist, sollten dich die religiösen Einstellungen anderer doch gelassen lassen 🙄 ?

2. Hast du dir die Religionslehrpläne angesehen und kannst Passagen nennen, die deine Sorge der Indoktrination begründen?

Ich finde in LP katholische Religion eher Sätze, wie: Klassiker der Religionskritik... Religiöse Optionen und persönliche Entscheidung... Mensch und Religiosität... Selbstverständnis von Kirche und sein Wandel... Meditation und Stilleübungen... (letztere täten uns allen gut 😊)

Beitrag von „WillG“ vom 12. April 2017 17:12

Wenn ich auch das Auftreten des TE hier ziemlich disqualifizierend finde, habe ich mir doch auch schon mehrfach ähnliche Fragen gestellt.

Ich habe den Religionsunterricht als Schüler auch als sehr missionierend erlebt - mit Gebet zu Beginn der Stunde, subtile Abfragen, um herauszufinden, ob man als Schüler auch am Sonntag den Gottesdienst besucht hat, Schulgottesdiensten etc.

Zum Teil erlebe ich das an meiner jetzigen Schule ähnlich. Ich finde, dass das absolut inakzeptabel ist. Das Argument, man müsse ja nicht daran teilnehmen, ist in keinsten Weise überzeugend. Man könnte auch Apple oder Microsoft das Recht einräumen, alternativ zu Informatikunterricht mit eigenen Lehrplänen und mit eigener Lehrerlaubnis Unterricht in öffentlichen, allgemeinbildenden Schulen anzubieten und argumentieren, dass die Schüler ja nicht gezwungen werden, in diese Stunden zu gehen. Sie können ja auch in den normalen Informatikunterricht. Das ist doch albern.

Ich frage mich also wirklich, mit welchem Recht die Kirche auch heute noch derartig Einfluss in eine staatliche Einrichtung nehmen darf. Moralische, ethische und religionswissenschaftliche Erziehung kann auch das Fach Ethik liefern, ohne dass nicht-staatliche Gruppen darauf Einfluss nehmen können (zumindest nicht mehr als Lobbyistengruppen auf andere Fächer - anderes Thema).

Das einzige Argument, das mich bislang zum Teil überzeugt hat, ist, dass man den Religionsunterricht lieber doch unter staatlichem Dach lässt, um Radikalisierung vermeiden zu können. Das sehe ich ein. Aber gibt es denn noch andere überzeugende Argumente?

Beitrag von „DeadPoet“ vom 12. April 2017 17:25

Es mag an der Grundschule ja anders sein ... aber am Gymnasium in Bayern unterrichten Religionslehrer, die neben Religion noch ein zweites Fach vertieft studiert haben. Da das Studium Religion an der Uni auch nicht (nur) darin besteht, päpstliche Bullen auswendig zu

lernen (sondern auch Philosophie, ReligionsKRITIK, Diskussionen über bestimmte Lehrmeinungen etc - auch die meisten Professoren waren durchaus zur Distanz und Kritik gegenüber der Religion fähig) beinhaltet und über das zweite Fach ein rein wissenschaftliches Studium dazu kommt, denke ich schon, dass die meisten Religionslehrer keine religiösen Fanatiker bzw. Missionare sind.

Den Religionsunterricht, den WillG beschreibt, kenne ich aus meiner Grundschulzeit - der Religionslehrer an der Grundschule war gleichzeitig unser Pfarrer (der hat dann eben abgefragt, wer im Gottesdienst war, beim Beichten etc). Das hat mir auch nicht gefallen und da sollte man eher drüber nachdenken, ob ein Pfarrer grundsätzlich ein geeigneter Religionslehrer ist.

Beitrag von „Thamiel“ vom 12. April 2017 17:43

Sie nimmt keinen derartigen (wie derartig? - wie zu deiner Schulzeit??!) Einfluss in eine staatliche Einrichtung. Wie wärs mal mit überzeugenden Argumenten dagegen? Es interessiert mich nicht, wie Reli/Ethik-Lehrer ihre Inhalte rüber bringen, ob sie Tim/Lisa-Geschichten erfinden oder St. Martin/Bettler-Märchen erzählen oder Stories von irgendeinem mässig talentierten Wanderprediger im nahen Osten der Antike. Mir ist wichtig, dass meine Kids sich nicht mehr wegdrehen, wenn sich auf dem Schulhof jemand ein Knie aufgeschlagen hat (oder noch besser: anfangen hämisch zu lachen). Ob man das "gegenseitig helfen" oder "tätige Nächstenliebe" nennt, ist mir da sehr egal.

Kirche kommt in unserem Religionsunterricht so gut wie nicht vor. Schulgottesdienste sind freiwillig und fallen auch mal aus. Niemand wird bei uns gezwungen, morgens Gebete aufzusagen oder zu bekennen, ob er am Sonntag in der Kirche war und meine Schule steht in Trier. Wir sind Bischofssitz, der ganze Landstrich ist erzkatholisch. Alles, was hier als "Reliunterricht" suggeriert wird, machen bei uns Katecheten im dritten Schuljahr mit ihren Gruppen zuhause aber nicht wir. Gehts vielleicht sachlicher??!

PS.: Ich verteidige hier noch den Religionsunterricht 8_9_1 image not found or type unknown

Beitrag von „Jule13“ vom 12. April 2017 19:39

Ich finde auch, dass Bibelkunde durchaus zum Allgemeinwissen gehört. Man versteht doch die Hälfte aller Hollywood-Filme nicht, wenn man die Anspielungen an die Heilsgeschichte nicht verorten kann.

Beitrag von „Nabla“ vom 12. April 2017 19:41

[Zitat von Jule13](#)

Ich finde auch, dass Bibelkunde durchaus zum Allgemeinwissen gehört. Man versteht doch die Hälfte aller Hollywood-Filme nicht, wenn man die Anspielungen an die Heilsgeschichte nicht verorten kann.

Wenn du dein eigenes Fach nur dazu nützlich siehst, Hollywood-Filme zu verstehen..

Beitrag von „Jule13“ vom 12. April 2017 19:42

Ich unterrichte das Fach nicht. Ich bin nicht einmal getauft. (Ich habe aber ein ausgeprägtes Filmhobby.)

Beitrag von „Nabla“ vom 12. April 2017 19:44

[Zitat von Jule13](#)

Ich unterrichte das Fach nicht. Ich bin nicht einmal getauft. (Ich habe aber ein ausgeprägtes Filmhobby.)

Egal, ich danke dir trotzdem, mir den Sinn des Faches eröffnet zu haben.

Beitrag von „Anja82“ vom 12. April 2017 19:48

In Hamburg ist der Religionsunterricht an Grundschulen nicht an eine Konfession gebunden. ich bin nicht gläubig, aber interessiert, und unterrichte Religion gerne.

Beitrag von „annamirl“ vom 12. April 2017 22:05

Mich wundert die Aussage über die geschiedene Stiefmutter. Scheidung ist okay, nur Wiederheirat geht nicht, zumindest bei den Katholiken.

Evangelische Lehrkräfte dürfen da viel, sogar ihre lesbische Lebenspartnerin heiraten.

Ich denke auch, dass man als Religionslehrkraft das unterstützen sollte, was die Kirche meint, auch wenn auch ich Fälle kenne, wo es mich gruselt. Gerade die katholische Kirche ist da sehr ungnädig.

Bei den Evangelischen kenne ich nur eine Kollegin, die ihre Vocatio aufgeben musste, und die war selbst zur Kirchenleitung gegangen und hatte gesagt, dass die nicht mehr glaubt.

Gut gemachter - und übrigens im Sinn der Kirche gegebener - Religionsunterricht ist nicht missionierend, sondern regt zum Nachdenken an.

Religionsunterricht ist übrigens das einzige Fach, das im Grundgesetz festgeschrieben ist. 1949 fanden das die Menschen eben wichtig.

Beitrag von „WillG“ vom 13. April 2017 01:09

[Zitat von Thamiel](#)

Sie nimmt keinen derartigen (wie derartig? - wie zu deiner Schulzeit??!) Einfluss in eine staatliche Einrichtung. Wie wärs mal mit überzeugenden Argumenten dagegen?

Allein durch Missio/Vocatio wird schon ziemlich starker Einfluss genommen. Wie wärs mal mit überzeugenden Argumenten dagegen?

Ich weiß tatsächlich nicht, in welchem Umfang kirchliche Organisationen auch auf die Lehrplangestaltung Einfluss nehmen. Da in den Gremien aber (auch) Fachlehrer sitzen, kommt hier zumindest indirekt auch wieder der Einfluss durch Missio/Vocatio zum Tragen.

Die Erfahrungen, von denen ich berichtet habe, waren nicht nur in meiner Grundschulzeit. Auch am Gymnasium war das nicht anders. Und die Erfahrungen, von denen ich aus meinem jetzigen Berufsleben berichte, beziehen sich auf mind. zwei bayerischen Gymnasien. Das ist sicherlich nicht repräsentativ, aber das sind eben meine Erfahrungen.

Verdammt, wir haben hier sogar noch Kreuze in den Klassenzimmern. Stören die jemanden? Wahrscheinlich nicht. Aber ein Bild meiner Freundin würde wahrscheinlich auch keinen stören (- ich finde sie sehr gutaussehend -) und ich hänge es trotzdem nicht auf.

Zitat von Jule13

Ich finde auch, dass Bibelkunde durchaus zum Allgemeinwissen gehört. Man versteht doch die Hälfte aller Hollywood-Filme nicht, wenn man die Anspielungen an die Heilsgeschichte nicht verorten kann

100% Zustimmung! Gerade als studierter Germanist kann ich das gar nicht anders sehen. Dazu braucht man aber meiner Meinung nach keinen konfessionellen Religionsunterricht. Ein nicht-konfessioneller religionswissenschaftlicher Unterricht, der gerne auch einen Schwerpunkt auf dem christlichen Abendland haben kann, könnte das auch leisten.

Zitat von annamirl

1949 fanden das die Menschen eben wichtig.

Das ist ja nun auch schon fast 70 Jahre her.

Zitat von Thamiel

Mir ist wichtig, dass meine Kids sich nicht mehr wegdrehen, wenn sich auf dem Schulhof jemand ein Knie aufgeschlagen hat (oder noch besser: anfangen hämisch zu lachen). Ob man das "gegenseitig helfen" oder "tätige Nächstenliebe" nennt, ist mir da sehr egal.

Wenn wir das nicht auch ohne konfessionellen Religionsunterricht hinbekommen, dann läuft in unserem Schulwesen deutlich mehr schief, als ich bisher angenommen habe.

Aber du hattest um eine sachliche Auseinandersetzung gebeten. Und ich merke selbst, wie meine Argumente trotz ernsthafter Grundhaltung leicht polemisch formuliert sind. Darum nochmal sachlich:

- * Ich lehne es ab, dass nicht-staatliche Organisationen Einfluss auf Inhalte und Personalien von staatlichen, allgemeinbildenden Schulen haben. Ganz egal, wie groß dieser Einfluss ist.
- * Ich sehe keinen Mehrwert im konfessionellen Religionsunterricht. Alle Inhalte können (fachlich oder wertbezogen) auch durch nicht-konfessionellen religionswissenschaftlichen Unterricht (aka Ethik) vermittelt werden.
- * Das Argument, dass ja keiner den konfessionellen Religionsunterricht besuchen muss und stattdessen in Ethik gehen kann, gilt nicht. Ebenso könnte man für alle anderen Fächer Alternativen einrichten, die durch nicht-staatliche Organisationen mitgeprägt werden.

Welche Argumente sprechen denn nun wirklich für einen konfessionellen Religionsunterricht? Ich akzeptiere und verstehe, dass es besser ist, die religiöse Erziehung nicht irgendwelchen Fanatikern in undurchsichtigen außerschulischen Organisationen zu überlassen. Aber war es das schon? Gibt es sonst nichts?

Beitrag von „Adios“ vom 13. April 2017 06:02

Die Kirchen zahlen aber auch den RU. Daher unterrichten ja ganz oft Pfarrer.

Es gibt inzwischen Ethik und Islamkunde.

Noch sind wir ja ein christlich geprägtes Land und da ist es schon sinnvoll, den RU in der Schule zu verankern.

Christliche Grundwerte, die ja das gesamte gesellschaftliche Zusammenleben spiegeln sind nunmal anders als die Scharia Gesetze.

Irgendwoher muss doch Verständnis für die "Schweinefleischfresser" aufgebaut werden und warum sie sich am 24.12. beschenken und nicht nach Ramadan.

In der Schule lässt sich aber gemäßigte "Indoktrination" viel besser steuern als am Nachmittag in der Koranschule etc.

Der evangelische Lehrplan verbietet Missionierung ausdrücklich sondern fordert wertneutralität. In meiner Klasse sind übrigens 13 Moslems, 4 Katholiken, davon einer orthodox, 0 Evangelische und 4 ohne nix...

Beitrag von „Thamiel“ vom 13. April 2017 07:14

[Zitat von WillG](#)

Allein durch Missio/Vocatio wird schon ziemlich starker Einfluss genommen.

Welcher Einfluss sollte das sein? Das sind Vokabeln, die die Lehrbefugnis in zwei bestimmten Fächern bezeichnen. Gibts für jedes andere Fach auch und nennt sich schlicht erstes Staatsexamen. Dumm nur, dass es keine Garantie ist, in diesem Fach auch *nicht* zu unterrichten. Nennt sich dann fachfremder Unterricht, wobei man hier sogar noch ablehnen kann (zumindest bei uns hier). So what?

[Zitat von WillG](#)

Wenn wir das nicht auch ohne konfessionellen Religionsunterricht hinbekommen, dann läuft in unserem Schulwesen deutlich mehr schief, als ich bisher angenommen habe.

Das war nicht der Punkt: Der Lehrer hat die Freiheit, nach Ansehen der Lernbedingungen die Mittel zu wählen, die ihn seine Inhalte mutmasslich am Besten vermitteln lassen. Du kannst ja gerne wütend mit dem Fuß aufstampfen aber im Grundschulalter ziehen religiöse Märchen mehr als generische Tim/Lisa-Geschichten aus dem Ethikbuch oder irgendeinem Heft für soziales Lernen. Die Bibel ist voller Serienhelden. Keine separaten Kurzgeschichten. Klar ist das einfacher.

Zitat von WillG

* Ich lehne es ab, dass nicht-staatliche Organisationen Einfluss auf Inhalte und Personalien von staatlichen, allgemeinbildenden Schulen haben. Ganz egal, wie groß dieser Einfluss ist.

Entwerft und druckt ihr eure Schulbücher selber? Und Nein, auswählen ist keine Alternative, sofern ihr hierbei nur die Verlage wechselt. Du bist auch sicher, deine SL, hinauf bis zum Schulrat, haben ihr Parteibuch abgegeben, als sie in Bildungsfragen verbeamtet wurden?

Zitat von WillG

* Das Argument, dass ja keiner den konfessionellen Religionsunterricht besuchen muss und stattdessen in Ethik gehen kann, gilt nicht. Ebenso könnte man für alle anderen Fächer Alternativen einrichten, die durch nicht-staatliche Organisationen mitgeprägt werden.

Das Argument sieht logisch falsch aus. Aus einer Injektion folgt nicht zwangsläufig die Rückrichtung.

Beitrag von „Meike.“ vom 13. April 2017 08:11

Ich finde, dass an Folgendem viel dran ist:

Zitat

Ich bin aus verschiedenen Gründen ein Gegner des konfessionellen Religionsunterrichts: *Erstens* verstärkt er den Trend zur religiösen Gettoisierung der Gesellschaft. *Zweitens* ist er ein Fremdkörper im schulischen Curriculum, das *Er*kenntnisse vermitteln soll, die belegt sind – nicht *Bekenntnisse*, die weitgehend widerlegt sind. *Drittens* fördert der Religionsunterricht die problematische Neigung zum konventionellen Denken, da er grundsätzlich von einer göttlich vorgegebenen Werteordnung ausgehen muss. *Viertens* untergräbt die religiöse Rückbindung der Normen eine politische Einsicht, die für plurale Gesellschaften maßgeblich ist: Denn Werte, die *für alle gelten sollen*, müssen auch *für alle einsichtig sein*, weshalb sie eben nicht auf religiösen Überzeugungen fußen dürfen, die weite Teile der Bevölkerung nicht akzeptieren. *Fünftens* – und das ist vielleicht der schwerwiegendste Einwand – läuft der konfessionelle Religionsunterricht auf eine weltanschauliche Manipulation von Kindern und Jugendlichen hinaus. Dass diese Manipulation so selten erkannt wird, liegt an der leider noch immer verbreiteten Vorstellung, es gäbe tatsächlich »katholische«, »protestantische« oder »muslimische« Kinder. In Wahrheit jedoch gibt es »katholische«, »protestantische« oder »muslimische« Kinder ebenso wenig wie »christdemokratische«, »liberale«, »sozialdemokratische« oder »grüne« Kinder. Was wäre denn davon zu halten, wenn Kindern von CDU-Wählern das CDU-Grundsatzprogramm und Kindern von SPD-Wählern das SPD-Programm in der Grundschule vermittelt würde – so wie Kindern von Katholiken katholischer und Kindern von Protestanten protestantischer Religionsunterricht erteilt wird? Es wäre jedem klar, dass es sich hier um eine unzulässige Indoktrination von Kindern handeln würde. Warum sollte dies im Fall der Religion so gänzlich anders sein? <https://www.giordano-bruno-stiftung.de/meldung/fuenf-...gionsunterricht>

Ich finde es unglaublich wichtig, über Religion zu sprechen, sie bestimmt (leider) vieles von dem, was in unserer Welt passiert. Man muss das verstehen und kennen.

Hoch problematisch finde ich konfessionellen = trennenden Religionsunterricht. Das ist das, was Religion m.E. schon immer getan hat: eine Gruppenzugehörigkeit in Abgrenzung zu anderen Gruppen zu erzeugen. Jugendliche benutzen das heute als den neuen Punk: wir sind anders (im schlimmsten Falle: radikaler) als die anderen, die laschen Eltern, die verwestlichten Kumpels, usw. Ich bezweifle auch, dass – vor allem im vom Pfarrer erteilten – Religionsunterricht die eigene Religion kritisch beleuchtet wird. Und das verstehe ich unter Manipulation. Religionskollegen mit Staatsexamen traue ich das eher zu, erlebe es aber nicht so häufig.

Religionskunde als Fach wäre super, jede Religion ein Halbjahr lang oder so – und dann übergreifende Themen aus der Sicht aller Religionen und der Sicht der Wissenschaft im Vergleich. Die Kinder/Jugendlichen zusammen, **im Gespräch mit- und nicht übereinander**

und in der konstanten Auseinandersetzung mit sich und anderen unter Aufsicht und Anleitung eines pädagogisch geschulten Menschen. Damit wäre auch den nachmittäglichen Eindampfern das Heft teilweise aus der Hand genommen.

Beitrag von „kodi“ vom 13. April 2017 09:16

[Zitat von Annie111](#)

Die Kirchen zahlen aber auch den RU. Daher unterrichten ja ganz oft Pfarrer.

Das stimmt leider nicht.

Sowohl die Religionslehrer als auch die Pfarrer werden vom Staat bezahlt (nicht aus der Kirchensteuer!). Das ist seit der Einziehung der Kirchengüter so.

Historisch ist die "politische" Rechtfertigung für den Religionsunterricht übrigens wenig glamorös. Der war Teil des Reichskonkordats mit der kath. Kirche, das Hitler abschloss, um innenpolitische Unterstützung der Kirche (und außenpolitisches Prestige) zu bekommen. Dass die Kirche natürlich den Fuß in allen Schulen haben wollte/will ist irgendwie verständlich. Leider gilt diese Vereinbarung noch heute. Aus den 50ern gibt es dazu sogar ein Verfassungsgerichtsurteil, dass allerdings im wesentlichen auf formalen Gründen beruht.

Beitrag von „marie74“ vom 13. April 2017 10:07

[Zitat von Nabla](#)

Als Lehrer für Religion braucht man ja je nachdem die Vocatio bzw. die Missio Canonica. Dazu muss man sein Einverständnis geben, dass man nach den Regeln der Kirche lebt (Keine zweite Heirat, keine Homosexualität etc.) und dass man Gott "verherrlicht". Ohne dies zu unterschreiben kann man an einer staatlichen Schule kein Religion unterrichten.

Wird alles nicht mehr so heiß gegessen, wie es serviert wird. Es gibt sogar homosexuelle Religionslehrer, die offen zugeben, in einer Beziehung zu leben.

Beitrag von „Trantor“ vom 13. April 2017 10:51

Andere Frage zum Thema, weil ich letztens ein Gespräch darüber hatte: Wer zahlt eigentlich für den Religionsunterricht (in Hessen oder anderswo)? Ich dachte eigentlich, die Kirchen zahlen, mir wurde jetzt aber gesagt, die zahlen nur für die Schulseelsorger.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 13. April 2017 11:18

Ja, ist so, Trantor. Der Religionsunterricht wird finanziell nicht von der Kirche getragen. Es läuft ganz normal über die Lehrer stellen. An meiner kleinen Schule ist das eine halbe Stelle, kostet das Land also gut 1800 € im Monat. Irgendwann hatte ich hier einmal in einem Thread hochgerechnet, was der Reli-Unterricht in NRW pro Jahr kostet.

Kl.gr.Frosch

Beitrag von „Adios“ vom 13. April 2017 11:22

Ich war/bin der gleichen Meinung wie Trantor, hatte ich ja auch oben geschrieben.
Ich kenne es so, dass die Kirche den RU-Lehrer stellt und an das Land eine Ausgleichszahlung leistet, wenn es nicht der Pfarrer/Gemeindereferent macht.
Kann aber sein, dass es sich geändert hat.

Beitrag von „Jule13“ vom 13. April 2017 11:24

Konfessionell muss der Religionsunterricht für meinen Geschmack auch gar nicht sein. Aber ich bleibe dabei: Staatlich kontrollierter Religionsunterricht ist für mich auch Radikalisierungs- und Missbrauchsprävention. Wer die Lehre der großen Kirchen nicht kennt, erkennt auch gefährliche Sekten nicht.

(Im Übrigen kann man Kinder in beide Richtungen überwältigen: Eltern können Kindern eine

dezidiert ablehnende, vorurteilsbehaftete Haltung gegenüber Kirche und Religiosität anerziehen, die sie ebenso kaum wieder loswerden.)

Daneben ist die christliche Lehre eben auch Kulturgrundlage der sog. westl. Gesellschaften. Ohne deren Kenntnis ist ein großer Teil aller medialen Kunst für den Betrachter nicht erschließbar. Und das sage ich als jemand, der da deutliche Kenntnislücken hat, die immer mehr auffallen.

Meine Kolleginnen und Kollegen, die Religion (ev. oder kath.) unterrichten, haben übrigens alle eine sehr reflektierte Einstellung. Von keinem von ihnen sehe ich eine irgendwie geartete Gefahr ausgehen. Aber vielleicht liegt das auch nur daran, dass speziell wir ein ziemlich linker Haufen sind. 😊

Beitrag von „Trantor“ vom 13. April 2017 11:40

[Zitat von Annie111](#)

Ich war/bin der gleichen Meinung wie Trantor, hatte ich ja auch oben geschrieben. Ich kenne es so, dass die Kirche den RU-Lehrer stellt und an das Land eine Ausgleichszahlung leistet, wenn es nicht der Pfarrer/Gemeindereferent macht. Kann aber sein, dass es sich geändert hat.

Könnte es sein, dass das in den Bundesländern vielleicht unterschiedlich geregelt ist?

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 13. April 2017 11:50

[Zitat von Jule13](#)

Aber ich bleibe dabei: Staatlich kontrollierter Religionsunterricht ist für mich auch Radikalisierungs- und Missbrauchsprävention.

Gibt auch Länder in Europa die ganz ohne obligatorischen Religionsunterricht (bzw. dem entsprechenden Substitut) auskommen. Frankreich und die Schweiz z. B. und auch Luxemburg hat den verpflichtenden Religionsunterricht mit diesem Schuljahr abgeschafft. Ich frag mich immer, wie die das hinbekommen, mit der viel beschworenen "Werterziehung" 😊 Aber mal ganz unironisch: Ich als bekennende Agnostikerin und ehemalige Klosterschülerin würde mir

auch wünschen, dass Religion primär Privatsache ist und interessierte Schülerinnen und Schüler das Fach freiwillig wählen können. Ja, ich finde durchaus, dass die Kirchen in diesem Land zu viel Meinung und Einfluss haben.

Beitrag von „Trantor“ vom 13. April 2017 12:26

Habe für Hessen das hier gefunden: <http://religionsunterricht-hessen.de/>

Beitrag von „Schantalle“ vom 13. April 2017 12:45

Ich denke auch, dass Ethik reichen würde. Allerdings: Nicht zuletzt in 5 Bundesländern dieses Landes spielte Religion eine jahrelang "staatlich verordnete keine Rolle". Ist natürlich ein unwissenschaftlich-gewagter Schluss, aber wie sich ethische Vorstellungen in einem "gottlosen" Staat verändern, könnte ich durchaus beschreiben.

Und wenn man sich ansieht, wie und wo 1989 die Montagsdemos begannen, kann man sich schon fragen, ob eine religiöse Gemeinschaft mit gewaltfreien Wertvorstellungen nicht auch Einfluss haben darf.

Ich bin kein Kirchenmitglied und konfessionsloser Reliunterricht, wie oben beschrieben, klingt für mich ideal. Schon kleine Kinder und sowieso Jugendliche sind durchaus auf der Suche nach Sinnfragen, Leben nach dem Tod? usw. Schule darf dafür Raum bieten.

Beitrag von „Yummi“ vom 13. April 2017 12:48

[Zitat von Jule13](#)

Konfessionell muss der Religionsunterricht für meinen Geschmack auch gar nicht sein. Aber ich bleibe dabei: Staatlich kontrollierter Religionsunterricht ist für mich auch Radikalisierungs- und Missbrauchsprävention. Wer die Lehre der großen Kirchen nicht kennt, erkennt auch gefährliche Sekten nicht.

(Im Übrigen kann man Kinder in beide Richtungen überwältigen: Eltern können Kindern eine dezidiert ablehnende, vorurteilsbehaftete Haltung gegenüber Kirche und Religiosität anerkennen, die sie ebenso kaum wieder loswerden.)

Daneben ist die christliche Lehre eben auch Kulturgrundlage der sog. westl. Gesellschaften. Ohne deren Kenntnis ist ein großer Teil aller medialen Kunst für den Betrachter nicht erschließbar. Und das sage ich als jemand, der da deutliche Kenntnislücken hat, die immer mehr auffallen.

Meine Kolleginnen und Kollegen, die Religion (ev. oder kath.) unterrichten, haben übrigens alle eine sehr reflektierte Einstellung. Von keinem von ihnen sehe ich eine irgendwie geartete Gefahr ausgehen. Aber vielleicht liegt das auch nur daran, dass speziell wir ein ziemlich linker Haufen sind. 😊

Also Kunst wird im Geschichtsunterricht behandelt. Meine Kinder brauchen kein Religionsunterricht um Veränderungen zwischen MA-Malerei und der Renaissance zu erkennen. Aber gut, wir sind konfessionslos. Grimms Märchen genügen 😊

Beitrag von „WillG“ vom 13. April 2017 13:25

Zitat von Thamiel

Das sind Vokabeln, die die Lehrbefugnis in zwei bestimmten Fächern bezeichnen. Gibts für jedes andere Fach auch und nennt sich schlicht erstes Staatsexamen.

Zitat von marie74

Wird alles nicht mehr so heiß gegessen, wie es serviert wird. Es gibt sogar homosexuelle Religionslehrer, die offen zugeben, in einer Beziehung zu leben.

Das kann doch nicht euer ernst sein. Das Staatsexamen ist eine rein fachliche Qualifikation und sagt nichts über meinen Lebenswandel aus. Das ist meiner Ansicht nach schon ein deutlicher Unterschied. Den müsst ihr doch auch sehen? Solange ich mich an das Grundgesetz halte, interessiert es niemanden, wie ich mein Sexualleben oder mein Familienleben gestalte. Und wie "heiß das gegessen" wird, ist völlig unerheblich. Die reine Möglichkeit einer nicht-staatlichen Organisation die Auswahl des Lehrpersonals mitzubestimmen ist schlimm genug. Dann könnte man auch gleich der amerikanischen Botschaft das Recht einräumen, über die Auswahl der Englischlehrer mitzubestimmen, je nachdem, wie sie dem aktuellen Kurs folgen. Würde bestimmt auch nicht so heiß gegessen...

Im Übrigen kenne ich mindestens einen Fall, wo eine Referendarin an unserer Schule die Missio nicht bekommen hat, weil sie nur standesamtlich verheiratet war. Der Ehemann wollte keine kirchliche Hochzeit. Das finde ich schon recht "heiß gegessen", dafür dass es ja nur "Vokabeln" sind.

Zitat von Thamiel

Das war nicht der Punkt: Der Lehrer hat die Freiheit, nach Ansehen der Lernbedingungen die Mittel zu wählen, die ihn seine Inhalte mutmasslich am Besten vermitteln lassen. Du kannst ja gerne wütend mit dem Fuß aufstampfen aber im Grundschulalter ziehen religiöse Märchen mehr als generische Tim/Lisa-Geschichten aus dem Ethikbuch oder irgendeinem Heft für soziales Lernen. Die Bibel ist voller Serienhelden. Keine separaten Kurzgeschichten. Klar ist das einfacher.

Ich stapfe überhaupt nicht wütend auf. Das überlasse ich den religiösen Eiferern. Und natürlich hast du die freie Wahl bei der Auswahl deines Unterrichtsmaterials. Als Deutschlehrer verwende ich selbstverständlich auch regelmäßig Bibeltexte - bspw. einen Auszug aus dem Buch Hiob beim Faust etc. Dagegen ist ja auch nichts einzuwenden, denn selbstverständlich ist unsere Kultur - for better or worse - christlich geprägt. Aber dazu brauche ich keine eigene Erlaubnis der Kirche und mein Fach braucht dafür keine Sonderstellung. Das ist also auch kein Argument für den konfessionellen Religionsunterricht. Meine Güte, als ob ich fordern würde, alle christlichen Inhalte aus dem Unterricht zu entfernen. Im Gegenteil: Oben schreibe ich, dass ein Fach wie "Religionskunde" oder "Ethik" selbstverständlich einen Schwerpunkt auf das christliche Abendland legen sollte. Aber nochmal: Ich sehe nicht, wozu man dafür die Konfessionen und die Kirche braucht

.

Zitat von Thamiel

Entwerft und druckt ihr eure Schulbücher selber? Und Nein, auswählen ist keine Alternative, sofern ihr hierbei nur die Verlage wechselt. Du bist auch sicher, deine SL, hinauf bis zum Schulrat, haben ihr Parteibuch abgegeben, als sie in Bildungsfragen verbeamtet wurden?

Ich verwende gar keine Schulbücher. Und jetzt? Darf ich jetzt nicht mehr unterrichten? Oder ist da vielleicht doch ein Unterschied, ob eine nicht-staatliche Organisation klare Vorgaben macht oder ob ich mich entscheide, die Angebote einer nicht-staatlichen Organisation zu nutzen? Und dass es - eventuell (ich halte das nämlich eher für eine Legende) - politische Mauseheien bei der Besetzung von Funktionsstellen gibt ist ja wohl kaum eine Rechtfertigung dafür, solche Mauseheien auch an anderer Stelle zu akzeptieren. Dann sollte man lieber über den

(angeblichen) politischen Einfluss bei der Stellenbesetzung reden und wie man den verhindern kann.

Zitat von Thamiel

Das Argument sieht logisch falsch aus. Aus einer Injektion folgt nicht zwangsläufig die Rückrichtung.

Dann würde ich mich freuen, wenn du mir erklären könntest, wo du den Unterschied siehst.

Bislang fand ich nach wie vor nur das Argument mit der Radikalisierung halbwegs einleuchtend. Alle anderen Aspekte lassen sich auch durch nicht-konfessionellen religionskundlichen Unterricht verwirklichen. Und viel zu oft gehen die Argumente in die Richtung "stört ja nicht" und "wird nicht so heiß gegessen".

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 13. April 2017 13:34

Zitat von Schantalle

Und wenn man sich ansieht, wie und wo 1989 die Montagsdemos begannen, kann man sich schon fragen, ob eine religiöse Gemeinschaft mit gewaltfreien Wertvorstellungen nicht auch Einfluss haben darf.

Darf sie meiner Ansicht nach auch und hat sie unabhängig vom Religionsunterricht sowieso. Ich würde mir an der Stelle nur mehr Freiwilligkeit wünschen. Gerade dieses Beispiel zeigt ja sehr schön, dass Menschen, die sich freiwillig mit Religiosität beschäftigen, dies mit sehr viel grösserem Engagement tun.

Das Argument "wir brauchen staatlich verordneten Religionsunterricht um das Feld nicht anderen (wem eigentlich??) zu überlassen" ist mir - wie anderen hier offenbar auch - viel zu dünn. Zumal sich ein nicht unerheblicher Teil der Foristen hier in schöner Regelmäßigkeit darüber beklagt, dass Schule doch neuerdings den Eltern viel zu viel Erziehungsarbeit abnehmen muss. 😊

Das hier finde ich übrigens auch interessant:

Zitat von Thamiel

Entwerft und druckt ihr eure Schulbücher selber? Und Nein, auswählen ist keine Alternative, sofern ihr hierbei nur die Verlage wechselt. Du bist auch sicher, deine SL, hinauf bis zum Schulrat, haben ihr Parteibuch abgegeben, als sie in Bildungsfragen verbeamtet wurden?

Also ... über die Richtigkeit der Newtonschen Gesetze oder des Bohrschen Atommodells entscheidet gemeinhin nicht der Schrödel- oder Klett-Verlag. Ob ich mein Schulbuch vom einen oder anderen Verlag beziehe ändert allein die Formulierung des Textes, nicht aber dessen Inhalt. Bzgl. Parteibuch usw. gilt glaube ich der Beutelsbacher Konsens oder so (ich weiß, hält sich auch nicht jeder dran ...).

Beitrag von „Scooby“ vom 13. April 2017 14:16

Zitat von Meike.

Ich finde, dass an Folgendem viel dran ist:

ad 1: Hier wird ein Trend zur religiösen Ghettoisierung zunächst als Faktum in den Raum gestellt, ohne dass dafür Beweise vorliegen. Meiner Wahrnehmung nach zeichnet sich so eine Entwicklung nicht ab. Vielmehr gibt es in verschiedenen Religionen einen kleinen bis kleinsten Anteil Gläubiger, die ihren Glauben sehr absolut und vehement vertreten (--> Islamismus, div. fundamentalistische Freikirchen, ZJ, ...). Der Trend insgesamt geht m.E. zu einer Beliebigkeit von Inhalten, bzw. zu einer Patchwork-Spiritualität, die Elemente verschiedenster religiöser und spiritueller Traditionen aufnimmt und zu einem persönlichen Wohlfühlpaket zusammenschnürt. Da diese in aller Regel eher nett, bunt und friedlich sind (bissl Yoga, bissl Buddhismus, bissl alternative Medizin, an Weihnachten und Ostern in die Kirche, ...), kann man das m.E. durchaus mit einem Lächeln wahrnehmen. Da ich natürlich auch keine Belege für meine Wahrnehmung habe, ist es schwierig, den Punkt zu widerlegen. Das stat. Bundesamt hat ein paar Zahlen zur Religiosität in Deutschland, aber auch wenig, was klar eine der beiden Thesen untermauern würde...

ad 2: Die Inhalte des konfessionellen Religionsunterrichtes setzen sich aus mehreren Teilen zusammen: **Information** (z.B. über über die christliche Tradition und ihre jüdischen Wurzeln, über die Kirche in Geschichte und Gegenwart, über Fragen der Ökumene und des

interreligiösen Dialogs sowie über philosophische und außerchristliche Deutungen von Mensch und Welt); **Auseinandersetzung mit Fragen und Herausforderungen** unserer Zeit mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu einem achtsamen und verantwortlichen Umgang mit Mensch und Welt zu ermutigen; **Lebenshilfe und Begleitung** im Rahmen der schulischen Möglichkeiten; **Offenheit für die persönliche Ansprache Gottes an den Menschen**.

Drei der vier genannten Punkte sind rein erkenntnisbasiert und wissenschaftlich vielfach abgesichert. Sinn von Schule ist übrigens - anders als im Zitat - natürlich nicht nur die Vermittlung von Erkenntnissen, sondern natürlich auch die Diskussion über Standpunkte mit dem Ziel, Haltungen und Werte zu entwickeln. Schule als reine Wissensvermittlungsanstalt will hier hoffentlich niemand... Der Religionsunterricht nimmt nun die Lebens- und Glaubenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise in den Blick. Von daher ist er natürlich auch Fremdkörper im System, der sich Zeit nimmt, die Schülerinnen und Schüler in ihrem Menschsein auch aus einer anderen Perspektive als nur der des Lehrenden bzw. Lernenden anzusprechen - schön, dass es das gibt.

Bekenntnisse - gerade wenn es um Glaubensinhalte geht - sind übrigens per se nicht zu widerlegen. Das ist ein altes Ritual der GBS, das man nicht so besonders ernst nehmen kann (Behauptung der Nichtexistenz Gottes durch Berufung auf die Unmöglichkeit der Beweisbarkeit Gottes).

ad 3: "Die problematische Neigung zum konventionellen Denken" - was soll das sein? Hier sehe ich ohne Erläuterung wiederum nur ein subjektives Postulat, hinter dem ich nur eine bestimmte politische Haltung vermuten kann, die alles konservative, bewahrende per se als schlecht verurteilt. Darüber kann man natürlich streiten, aber das hat nicht viel mit dem Religionsunterricht zu tun...

ad 4: Darum nimmt der RU natürlich in der Auseinandersetzung mit ethischen Themen sowohl gesamtgesellschaftlich verbindliche Werte (z.B. des GG) wie auch religiös fundierte Werte (z.B. der christlich-protestantischen Tradition) in den Blick. M. E. hat es nur Vorteile, wenn wir SchülerInnen lehren, bei der Urteilsbildung verschiedenste Vorgehensweisen und Quellen für Werte/Normen zu berücksichtigen, damit sie zu einem möglichst ausgewogenen Urteil kommen können. Sich allein auf die Werte zu berufen, die eine Staatsmacht gerade gesetzt hat, hat sich in der Geschichte nicht durchgehend als lebensdienlich erwiesen...

ad 5: Jede Form von Erziehung und Bildung, die über die reine Präsentation von Inhalten hinausgeht, formt den Charakter der Lernenden und könnte daher als Indoktrinierung verurteilt werden. "Schule ohne Rassismus" --> Indoktrinierung! Ein Schulprogramm mit Werten --> Indoktrinierung! Das ist doch Unsinn. Wenn wir die uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen dabei begleiten wollen, zu einem guten, verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Welt zu finden, kommt Schule nicht ohne Werte aus. Dabei diejenigen zu nehmen, die in der Kultur, in die die Jugendlichen hineingeboren wurden, verwurzelt sind, ist m.E. nicht das Schlechteste. Erst wenn ich verstanden habe, warum die Welt unmittelbar um mich herum so tickt wie sie

tickt, kann ich fundiert den Blick weiten und all das andere wahrnehmen und sinnvoll beurteilen, was sich in der Vielfalt der Möglichkeiten mir noch anbietet.

Ob RU grundsätzlich konfessionell gebunden unterrichtet werden muss, darüber könnte man lange streiten. In vielen sozialetischen Fragestellungen, in Fragen der Gleichberechtigung von Mann und Frau, aber auch in zentralen Glaubensfragen liegen aber schon die ev. und kath. Kirche so weit auseinander, dass es häufig in einem ziemlichen Rumgeeiere ausarten würde oder eben total beliebig wäre. Die Schülerinnen und Schüler brauchen aber - so meine Erfahrung - auch religiös klare Personen, an denen sie sich reiben und an denen sie sich entwickeln können. Inwieweit das stattfinden kann, wenn keiner mehr da ist, der tatsächlich für irgendwas steht, finde ich schwierig...

Beitrag von „Scooby“ vom 13. April 2017 14:21

Zitat von Trantor

Andere Frage zum Thema, weil ich letzts ein Gespräch darüber hatte: Wer zahlt eigentlich für den Religionsunterricht (in Hessen oder anderswo)? Ich dachte eigentlich, die Kirchen zahlen, mir wurde jetzt aber gesagt, die zahlen nur für die Schulseelsorger.

Für Bayern: Der RU ist nach Art. 7 Abs. 3 GG und Art. 136 Abs. 2 der Bayer. Verfassung "ordentliches Lehrfach". Die Personalkosten, die bei der Erteilung eines ordentlichen Lehrfaches anfallen, trägt der Staat.

Beitrag von „Thamiel“ vom 13. April 2017 14:26

Zitat von WillG

Das kann doch nicht euer ernst sein. Das Staatsexamen ist eine rein fachliche Qualifikation und sagt nichts über meinen Lebenswandel aus. Das ist meiner Ansicht nach schon ein deutlicher Unterschied. Den müsst ihr doch auch sehen? Solange ich mich an das Grundgesetz halte, interessiert es niemanden, wie ich mein Sexualleben oder mein Familienleben gestalte.

Das gebe ich doch gern zurück: Das kann doch nicht dein Ernst sein. Ich halte mich auch an das Grundgesetz, wenn ich praktizierender Hardcore-SMler wäre, der sich daran aufgeilt, Frauen zu schlagen (natürlich bei gegenseitigem Einverständnis 🤪) oder der auf katholische Schulmädchen-Fotos bezopfter Blondinen abgeht. Ich glaub schon, dass so eine Veranlagung von Interesse für meine Vorgesetzten wäre, insbesondere über den Umweg der Eltern meiner Kinder. Persönliche Eignung und Lebenswandel ist unabhängig vom studierten Fach.

Andersrum genauso: Du erreichst das Staatsexamen. Du meinst doch nicht allen Ernstes, das dies nichts über deinen persönlichen Lebenswandel aussagt?

Zitat von WillG

Dann würde ich mich freuen, wenn du mir erklären könntest, wo du den Unterschied siehst.

101 in Aussagenlogik: Wenn gilt: "Wenn es regnet, wird die Straße nass." gilt deshalb nicht zwangsläufig: "Wenn die Straße nass wird, regnet es."

Wenn aus Religion => "konfessionslose" Ethik, heißt das nicht zwangsläufig: "konfessionsloses" Fach => religiöse/nicht-staatliche Variante dieses Faches

Zitat von WillG

Ich verwende gar keine Schulbücher. Und jetzt? Darf ich jetzt nicht mehr unterrichten?

Weiß ich nicht. Irgendwo wirst du ja Unterrichtsmaterial benutzen. Irgendwer wird das aussuchen. Sofern es kommerzielle Anbieter sind, die sie bereit stellen: ged.

Zitat von TequilaSunrise

Also ... über die Richtigkeit der Newtonschen Gesetze oder des Bohrschen Atommodells entscheidet gemeinhin nicht der Schrödel- oder Klett-Verlag. Ob ich mein Schulbuch vom einen oder anderen Verlag beziehe ändert allein die Formulierung des Textes, nicht aber dessen Inhalt. Bzgl. Parteibuch usw. gilt glaube ich der Beutelsbacher Konsens oder so (ich weiß, hält sich auch nicht jeder dran ...).

Das ist nur ein klein wenig untertrieben. Aber vielleicht bin ich da auch besonders gebranntes Kind, wenn ich aus dem Saarland komme.

Was die Inhalte von Lehrwerken angeht: Es gibt nicht nur eine Herangehensweise an zu lehrende Verfahren. Was haben wir Diskussionen zu den Modellen des Schriftspracherwerbs gehabt, zu den Unterschieden von schriftlichen Verfahren der Mathematik, von entdeckendem Lernen vs. anderen didaktischen Modellen. All diese Varianten findest du in Lehrwerken wieder und das sieht augenscheinlich auch nicht verkehrt aus. Die Dinger werden ja auch von Lehrern mitentwickelt, teilweise über Jahre. Man vergisst zu leicht, dass ihr Primärzweck nicht Bildung

sondern Profit ist. Eine Art Kinderbuch-Kindchenschema für Lehrerkollegien. Schulbuchverlage haben eine Agenda und die ist nicht altruistisch.

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 13. April 2017 14:34

Zitat von Scooby

Hier wird ein Trend zur religiösen Ghettoisierung zunächst als Faktum in den Raum gestellt, ohne dass dafür Beweise vorliegen. Meiner Wahrnehmung nach zeichnet sich so eine Entwicklung nicht ab.

Der ist gut. 😊 Im ersten Satz kritisieren, dass jemand die eigene Wahrnehmung zum Faktum macht, im zweiten Satz auf die eigene Wahrnehmung verweisen. Leute ... der ganze Diskussionsstrang hier basiert auf subjektiven Wahrnehmungen einzelner Personen. Die einen haben mehr Erfahrungen mit dem Thema gesammelt, die anderen weniger. Ist doch nicht schlimm und muss man sich deswegen auch nicht gegenseitig um die Ohren hauen. 😊😊

Beitrag von „Scooby“ vom 13. April 2017 14:39

Zitat von TequilaSunrise

Der ist gut. 😊 Im ersten Satz kritisieren, dass jemand die eigene Wahrnehmung zum Faktum macht, im zweiten Satz auf die eigene Wahrnehmung verweisen.

Wenn du ein bisschen weniger lachend auf dem Boden rollen würdest, hättest du vielleicht ein bisschen mehr aus meinem Posting gelesen als nur die ersten beiden Sätze. Ein paar Zeilen weiter steht da nämlich: *"Da ich natürlich auch keine Belege für meine Wahrnehmung habe, ist es schwierig, den Punkt zu widerlegen. Das stat. Bundesamt hat ein paar Zahlen zur Religiosität in Deutschland, aber auch wenig, was klar eine der beiden Thesen untermauern würde..."*

D.h.: Ich habe mich durchaus bemüht, Belege für die eine oder andere Wahrnehmung zu finden. Nun bin ich aber nicht der Sprecher der größten und bekanntesten Vereinigung von Atheisten in Deutschland. Insofern finde ich es problematisch, wenn dieser mit seiner subjektiven Wahrnehmung als Faktum an die Öffentlichkeit geht, um die Agenda seines Arbeitgebers durchzusetzen.

Und der Thread basiert m.E. nicht in erster Linie auf Wahrnehmungen einzelner Personen, sondern mindestens zu einem guten Teil darauf, dass ein Teil der Foristen bei allem, wo irgendwo "Kirche" dran steht, ziemlich unreflektiert an die Decke geht...

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 13. April 2017 14:43

[Zitat von Scooby](#)

Wenn du ein bisschen weniger lachend auf dem Boden rollen würdest, hättest du vielleicht ein bisschen mehr aus meinem Posting gelesen als nur die ersten beiden Sätze.

Klar hab ich den Beitrag zu Ende gelesen und natürlich auch zur Kenntnis genommen, dass Dir die Subjektivität Deiner Zeilen bewusst ist. Die ersten beiden Sätze fand ich trotzdem lustig und bezeichnend für die Diskussion um das Thema. Ich persönlich z. B. gehe überhaupt nicht "unreflektiert an die Decke" wenn's ums Thema Kirche geht. Ich hab als - wie schon erwähnt - bekennende Agnostikerin meine Meinung dazu und die können wir doch hier ganz friedlich diskutieren. So ganz ohne an die Decke zu gehen. 😊

Beitrag von „Adios“ vom 13. April 2017 18:18

[Zitat von TequilaSunrise](#)

und auch Luxemburg hat den verpflichtenden Religionsunterricht mit diesem Schuljahr abgeschafft.

In Hessen ist der verpflichtende RU schon lange abgeschafft, die Teilnahme ist freiwillig. Da das nicht optimal ist, versucht man nun, Ethik und IsR zu etablieren. Vermutlich genau um den Moscheevereinen lenkend entgegen zu kommen.

Beitrag von „Thamiel“ vom 13. April 2017 19:25

Mich würde interessieren, wie das funktionieren sollte. Konfessionellen Sonntagsschulen mit Unterricht das Wasser abzugraben stelle ich mir als so gut wie nicht möglich vor.

Beitrag von „Meike.“ vom 13. April 2017 19:52

Zitat von Scooby

ad 1: Hier wird ein Trend zur religiösen Ghettoisierung zunächst als Faktum in den Raum gestellt, ohne dass dafür Beweise vorliegen. Meiner Wahrnehmung nach zeichnet sich so eine Entwicklung nicht ab.

Bisschen Wahrnehmungsspingpong, gerne: An meiner Schule und X Schulen, die ich kenne, gibt es neuerdings (gemeint sind die letzten 5-8 Jahre, soweit man das zurückverfolgen kann) eine wachsende Tendenz, dass religiöse und ethnische Gruppen sich auch in der Schule voneinander abgrenzen: da sitzen z.B. die konservativ religiösen in der Cafeteria mit ihresgleichen zusammen und die weniger konservativen weit entfernt - gerne werden die Mädels aber mal abgefangen und auf nicht vorhandenes Kopftuch angesprochen. Wir haben eine kleine Gruppe streng christlicher afrikanischer Schülerinnen, die im Unterricht erläutern, dass sie den Kontakt zu "weißen Mädchen" meiden müssen, da sie sie "verderben". Uvm. ähnlicher Richtung. Ähnliche Beispiele bekomme ich von vielen Schulen immer wieder auf den Fortbildungen, die ich gebe... Keine empirische Datenlage, ich weiß, aber wenn man es immer und immer wieder hört, liest, beobachtet, erlebt - macht man sich ein Bild, das sich von gegenteiligen Behauptungen auch nicht so leicht ins Wanken bringen lässt. Religion ist unter Jugendlichen mittlerweile eine Abgrenzungsmethode. Gegen die anderen, gegen die Weichei-Eltern, gegen den Pluralismus, gegen was auch immer. Und "gegen" hat auch immer das feindliche Gegenüber im Konzept. Ich halte das für zunehmend schädlich.

Zitat von Scooby

"Die problematische Neigung zum konventionellen Denken" - was soll das sein? Hier sehe ich ohne Erläuterung wiederum nur ein subjektives Postulat, hinter dem ich nur eine bestimmte politische Haltung vermuten kann, die alles konservative, bewahrende per se als schlecht verurteilt. Darüber kann man natürlich streiten, aber das hat nicht viel mit dem Religionsunterricht zu tun...

Ich bin nicht der Autor dieses Satzes, aber ich erlebe das auch oft so. Nicht in jeder Religionsrichtung gleich, aber doch immer öfter und vehementer und gerade die Pluralitätsverneinung und das rückwärtsgewandte Rollenverständnis wird zunehmend schick,

unter besorgten Eltern und in deren Folge dann unter Jugendlichen - das ist eine Art Konservatismus, den ich nicht schätze, den ich als bedrohlich empfinde, den ich in der Schule so wenig wie möglich wünsche. Ich erlebe nicht überwiegend, dass das dort im konfessionellen Religionsunterricht im ausreichenden Maße kritisiert wird. Der einzelne Kollege mag das anders handhaben, diesen schätze ich dann sehr, aber ich höre von den Schülern zunehmend Zitate aus dem Religionsunterricht, auch der Zuliefererschulen, die ich nicht als hilfreich einordne. Auch keine abschließende Datenlage - aber mein Alltag und der vieler Kollegen. Und der prägt eben auch, nicht nur, aber auch, mein Weltbild. Wie auch sonst.

Zitat von Scooby

ad 4: Darum nimmt der RU natürlich in der Auseinandersetzung mit ethischen Themen sowohl gesamtgesellschaftlich verbindliche Werte (z.B. des GG) wie auch religiös fundierte Werte (z.B. der christlich-protestantischen Tradition) in den Blick. M. E. hat es nur Vorteile, wenn wir SchülerInnen lehren, bei der Urteilsbildung verschiedenste Vorgehensweisen und Quellen für Werte/Normen zu berücksichtigen, damit sie zu einem möglichst ausgewogenen Urteil kommen können. Sich allein auf die Werte zu berufen, die eine Staatsmacht gerade gesetzt hat, hat sich in der Geschichte nicht durchgehend als lebensdienlich erwiesen...

Dazu braucht es keinen konfessionellen Religionsunterricht. Ich halte ihn für diesen Zweck für kontraproduktiv. Ich weiß nicht, ob es ein konfessioneller RU qua Definitionem leisten kann, die verschiedenen Werte so in den Blick zu nehmen, dass die Perspektive nicht sehr... konfessionell ist. Und es ist und bleibt, wie ich weiter oben schon schrieb, ein "Reden über" und nicht ein "Reden mit", wie in allen anderen Fächern. Das schätze ich überhaupt nicht. Und Pfarrer im Unterricht finde ich die Vollkatastrophe.

Beitrag von „kecks“ vom 13. April 2017 20:25

ethik (d.h. religionswissenschaft + philosophie + viel lebenspraxis, a la kommunikationsregeln und freundschaft und erste liebe und glück etc.) für alle!

... frau darf ja noch träumen.

Beitrag von „Captain123“ vom 13. April 2017 20:29

[Zitat von kecks](#)

ethik (d.h. religionswissenschaft + philosophie + viel lebenspraxis, a la kommunikationsregeln und freundschaft und erste liebe und glück etc.) für alle!

... frau darf ja noch träumen.

Das alles leistet der Religionsunterricht doch?

Beitrag von „kecks“ vom 13. April 2017 20:44

nein. theologie ist nicht philosophie und auch keine religionswissenschaft, sondern operiert logischerweise mit offenbarungswissen (oder -glauben). religionsunterricht basiert auf theologie. vgl. missio bzw. vocatio, zustimmungspflicht der kirchen zur teilnahme bei nicht-getauften kindern bzw. kindern anderer konfessionen usw. das ist alles in sich recht stimmig, aber es ist mit sicherheit keine philosophie und noch viel sicherer keine (vergleichende) religionswissenschaft.

dafür muss man (zumindest in bayern) schon in den ethikunterricht wechseln.

edit: versteh' mich nicht falsch, reliunterricht hat sicherlich seinen wert. aber ich denke, ethik für alle wäre dennoch sinnvoller.

Beitrag von „Captain123“ vom 13. April 2017 20:48

[Zitat von kecks](#)

nein. theologie ist nicht philosophie und auch keine religionswissenschaft, sondern operiert logischerweise mit offenbarungswissen (oder -glauben). religionsunterricht basiert auf theologie. vgl. mission bzw. vocatio, zustimmungspflicht der kirchen zur teilnahme bei nicht-getauften kindern bzw. kindern anderer konfessionen usw. das ist alles in sich recht stimmig, aber es ist mit sicherheit keine philosophie und noch viel sicherer keine (vergleichende) religionswissenschaft.

dafür muss man (zumindest in bayern) schon in den ethikunterricht wechseln.

Da muss ich dir widersprechen. Ich habe evangelische Theologie an einer staatlichen Universität studiert und da ging es nicht darum, die Bibel nachzubeten oder etwas Derartiges. Wir haben uns wissenschaftlich und sehr kritisch mit dem Protestantismus/Katholizismus auseinandergesetzt und haben dabei auch vergleichende Religionswissenschaft betrieben (selbstverständlich!). Und so unterrichtete ich das Fach auch! Ich bin sehr kritisch, was Religion angeht, ich bin mir noch nicht einmal sicher, ob es Gott gibt (ja, das gibt es unter Relilehrern) und ich halte in meinem Unterricht auch keinen kleinen Gottesdienst ab.

Alle, die das denken, sollten einmal im Religionsunterricht hospitieren!

Beitrag von „kecks“ vom 13. April 2017 20:58

ich fürchte, da werden dir fast alle religionswissenschaftler widersprechen. ich weiß schon, dass theologen - vor allem die evangelischen - viel freude an (selbst-)dekonstruktion haben, und das ist ja auch zeitgemäß, wichtig (kritik, mündigkeit, selbsterflexion, aufklärung lebe hoch) und üblich, aber das macht aus theologie noch lange keine religionswissenschaft und schon gar keine philosophie. es gibt für alle diese disziplinen an der universität nicht ohne grund eigene fakultäten und nicht ohne grund wird dich die evangelische kirche wohl schnell loswerden wollen, wenn du öffentlich für den agnostizismus aktiv wirst, oder? vocatio und missio haben ja durchaus einen sinn, sind berechtigt, wenn man reliunterricht haben will. (die frage ist, ob man ihn haben will.)

zudem: was steht denn in eurem lehrplan? im bayerischen lehrplan - und auch in der praxis des bayerischen reliunterrichts - geht es letztlich um didaktisch reduzierte theologische inhalte (ich bin mir sicher, da ich immer schon eng mit den entsprechenden kollegen im fach ethik zusammenarbeite), was in ethik eben gerade nicht der fall ist. dort geht es um entsprechend reduzierte philosophische inhalte. vergleiche mal mit dem ethiklehrplan.

die grundhaltung zu den inhalten, die art des fragens, die gelernt werden soll, ist eine grundlegend andere.

Beitrag von „Captain123“ vom 13. April 2017 21:09

 [Zitat von kecks](#)

ich fürchte, da werden dir fast alle religionswissenschaftler widersprechen. ich weiß schon, dass theologen - vor allem die evangelischen - viel freude an (selbst-)dekonstruktion haben, und das ist ja auch zeitgemäß, wichtig (kritik, mündigkeit, selbsterflexion, aufklärung lebe hoch) und üblich, aber das macht aus theologie noch lange keine religionswissenschaft und schon gar keine philosophie. es gibt für alle diese disziplinen an der universität nicht ohne grund eigene fakultäten und nicht ohne grund wird dich die evangelische kirche wohl schnell loswerden wollen, wenn du öffentlich für den agnostizismus aktiv wirst, oder? vocatio und missio haben ja durchaus einen sinn, sind berechtigt, wenn man reliunterricht haben will.

(die frage ist, ob man ihn haben will.)

zudem: was steht denn in eurem lehrplan? im bayerischen lehrplan - und auch in der praxis des bayerischen reliunterrichts - geht es letztlich um didaktisch reduzierte theologische inhalte (ich bin mir sicher, da ich immer schon eng mit den entsprechenden kollegen im fach ethik zusammenarbeite), was in ethik eben gerade nicht der fall ist. dort geht es um entsprechend reduzierte philosophische inhalte. vergleiche mal mit dem ethiklehrplan.

die grundhaltung zu den inhalten, die art des fragens, die gelernt werden soll, ist eine grundlegend andere.

- "Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zu eröffnen, die christliche Wahrnehmung des Menschen zu entdecken, zu entfalten und zu gestalten
- elementar in die biblische Tradition des Alten und des Neuen Testaments einzuführen
- die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und die biblisch-christliche Tradition in Beziehung zu bringen sowie wechselseitig zu erschließen und zu vernetzen
- den Schülerinnen und Schülern Orientierung auf der Suche nach einer eigenen Lebensausrichtung zu geben
- Perspektiven für Verständigungsbereitschaft, Offenheit, Toleranz und Respekt zwischen Menschen verschiedener Konfessionen und Religionen zu eröffnen
- auf der Grundlage evangelisch-christlicher Wertmaßstäbe Impulse für verantwortungsbewusstes ethisches Handeln zu geben
- evangelische Tradition in Beispielen und Ausdrucksformen gelebten christlichen Glaubens zu vermitteln."

Natürlich steht hier das Christentum im Mittelpunkt - Aber die Grundsätze ähneln doch dem Fach Ethik sehr stark, zumal Ethikunterricht=Philosophie!

Es kommt immer darauf an, wie man seinen Unterricht auslegt.

Ich z.B. bespreche in der Sek1 zu ungefähr 50% aktuelle Themen (Syrienkrise, Flüchtlingskrise, Rassismus) und versuche daran anlehnend Brücken zum Christentum/Zur Bibel etc. zu bauen.

In der Sek2 geht es dann darum, äußerst anspruchsvolle, durchaus von Philosophen verfasste, Texte zu lesen, zu interpretieren und Bezüge zu z.B. biblischen Erzählungen herzustellen- Aber

immer (zumindest in meinem Unterricht) mit dem Anspruch, entsprechend kritisch etwaige Aussagen zu bewerten.

Beitrag von „Morse“ vom 13. April 2017 21:12

Für mich steht hinter dem Thread-Thema die ganz grundsätzliche Frage:

Weshalb sind in der BRD Kirche und Staat nicht getrennt?

Oder: *Weshalb sind die ev. und kath. Kirche Teil der Herrschaft?*

Schon im Grundgesetz geht es religiös los und weiter in den Schulgesetzen, z.B. in B.-W., wo die Schule gehalten ist Schüler "in Verantwortung vor Gott, im Geiste christlicher Nächstenliebe" zu erziehen.

Meiner Meinung nach müsste man erst einmal dieses grundsätzliche Verhältnis von Kirchen und Staat klären, bevor man sich über den Religionsunterricht Gedanken macht.

Beitrag von „kecks“ vom 13. April 2017 21:15

ich bin aus bayern. wir haben einen lehrplan und der ist zu erfüllen, auch in reli (und wenn man das nicht tut, bekommt man hoffentlich von der fachbetreuung druck). hier kann man nicht einfach mal so über die flüchtlingskrise reden; die exemplarische inhalte, an denen die vorgegebenen kompetenzen zu erarbeiten sind, sind ebenfalls größtenteils vorgegeben. oft ergeben sich anknüpfungspunkte zu aktuellem, aber im mittelpunkt stehen die vorgegeben inhalte, und die sind (wie auch die von dir vorgestellte liste) eben theologischer natur. das ist nichts falsches, ganz im gegenteil. wenn reli draufsteht, sollte auch reli drin sein. aber mit philosophie hat das eben nur am rande zu tun.

hell, selbst die jesuiten lassen ihre leute neben theologie immer auch noch philosophie studieren, um (o-ton) "eine andere art des fragens auszuprobieren und auch zu verinnerlichen". das sind priester, ordensleute, und trotzdem (oder gerade deswegen), sind sie sich sehr sicher, was sie intellektuell da tun bzw. jeweils gerade nicht tun: es ist letztlich eine frage der intellektuellen redlichkeit, die eigenen prämissen offenzulegen und ihnen dann treu zu bleiben. theologie hat ganz andere prämissen als philosophie, und dementsprechend sollte man reflektieren, was man gerade tut (oder unterrichtet).

Beitrag von „Schantalle“ vom 13. April 2017 21:21

Zitat von Meike.

Bisschen Wahrnehmungsspingpong, gerne: An meiner Schule und X Schulen, die ich kenne, gibt es neuerdings (gemeint sind die letzten 5-8 Jahre, soweit man das zurückverfolgen kann) eine wachsende Tendenz, dass religiöse und ethnische Gruppen sich auch in der Schule voneinander abgrenzen: da sitzen z.B. die konservativ religiösen in der Cafeteria mit ihresgleichen zusammen und die weniger konservativen weit entfernt - gerne werden die Mädels aber mal abgefangen und auf nicht vorhandenes Kopftuch angesprochen. Wir haben eine kleine Gruppe streng christlicher afrikanischer Schülerinnen, die im Unterricht erläutern, dass sie den Kontakt zu "weißen Mädchen" meiden müssen, da sie sie "verderben". Uvm. ähnlicher Richtung.

Hilfe, das ist ja furchtbar.

Beitrag von „Captain123“ vom 13. April 2017 21:21

Zitat von kecks

ich bin aus bayern. wir haben einen lehrplan und der ist zu erfüllen, auch in reli (und wenn man das nicht tut, bekommt man hoffentlich von der fachbetreuung druck). hier kann man nicht einfach mal so über die flüchtlingskrise reden; die exemplarische inhalte, an denen die vorgegebenen kompetenzen zu erarbeiten sind, sind ebenfalls größtenteils vorgegeben. oft ergeben sich anknüpfungspunkte zu aktuellem, aber im mittelpunkt stehen die vorgegeben inhalte, und die sind (wie auch die von dir vorgestellte liste) eben theologischer natur. das ist nichts falsches, ganz im gegenteil. wenn reli draufsteht, sollte auch reli drin sein. aber mit philosophie hat das eben nur am rande zu tun.

hell, selbst die jesuiten lassen ihre leute neben theologie immer auch noch philosophie studieren, um (o-ton) "eine andere art des fragens auszuprobieren und auch zu verinnerlichen". das sind priester, ordensleute, und trotzdem (oder gerade deswegen), sind sie sich sehr sicher, was sie intellektuell da tun bzw. jeweils gerade nicht tun: es ist letztlich eine frage der intellektuellen redlichkeit, die eigenen prämissen offenzulegen und ihnen dann treu zu bleiben. theologie hat ganz andere prämissen als philosophie, und dementsprechend sollte man reflektieren, was man gerade tut (oder unterrichtet).

Religion ist natürlich immer Interpretation. So auch der Lehrplan im Religionsunterricht! Uns Lehrern ist in diesem Fach deutlich mehr Freiheit gegeben, als in anderen Fächern - Eben weil Religion nicht exakt und konkret unterrichtbar ist. Und zumindest im evangelischen Reliunterricht nutzen ich und meine Kollegen diesen Freiraum, um kritisch, sachlich, wissenschaftlich und vergleichend zu unterrichten und dabei auch immer einen Bezug zu aktuellen Themen herzustellen, eben weil das für die Kinder der beste Zugang zu religiösen/ethischen/moralischen Inhalten darstellt.

Beitrag von „kecks“ vom 13. April 2017 21:29

ach so, der christliche zugang ist der "beste zugang" zu solchen themen? schau, genau diese haltung meine ich... die ist okay für reliunterricht bzw. hier zwingend, aber für ethik völlig deplatziert/dort unbekannt.

(fullquotes sind in den allermeisten foren nicht gern gesehen, da funktionslose platzfresser.)

Beitrag von „Captain123“ vom 13. April 2017 21:32

Nein, das haben Sie falsch verstanden. Der beste Zugang zu religiösen Inhalten ist für Kinder eine aktuelle Thematik. Und durch die Freiheiten, die der Lehrplan uns da lässt, ist dieser Zugang eben möglich.

Beitrag von „kecks“ vom 13. April 2017 21:46

religiöse inhalte kommen in ethik nicht vor, nur religionswissenschaftliche. wir (also lehrer und schüler in ethik) nähern uns glaubensinhalten immer als 'dem anderen', als etwas fremdem, von außen, nicht von innen. auch die gläubigen teilnehmer (z.b. gläubige muslims in der einheit zum thema islam) sollen diese grundhaltung einnehmen lernen. die steht dann als weitere zugangsmöglichkeit/art des fragens und nachdenkens/art des erfahrens zu/über/von glaubensinhalten neben dem gläubigen zugang, der eben von offenbarungswissen (wissenschaftlich: von theologie) ausgeht. gerade für muslims oder evangelikale christen (die

am allermeisten...) ist das eine extrem wichtige erfahrung.

das wichtige ist, immer zu wissen, welchen zugang ich gerade praktiziere und vor allem davor erstmal zu verstehen/beginnen zu verstehen/zu erahnen, dass es da noch was anders als "ich glaube dran"/"ich glaube nicht dran"/"ich weiß nicht genau" und "mir egal" gibt. dieses andere heißt religionswissenschaft und/oder (bei nicht nur religiös besetzten themen) philosophie.

außerdem bin ich mir nicht sicher, ob aktualisierende aufhänger/exemplarische inhalte immer das beste sind. bei sensiblen themen - und davon gibt es ja naturgemäß in unseren fächern viele - kann das verdammt nach hinten losgehen.

Beitrag von „MrsX“ vom 13. April 2017 23:46

Wer Zeit hat, kann sich mal Folgendes zu Gemüte führen:

http://www.dbk-shop.de/media/files_pu...e/DBK_11103.pdf

Es ist der katholischen Kirche durchaus bewusst, dass der konfessionelle Religionsunterricht nicht mehr überall und immer zeitgemäß ist und es an vielen Schulen Schwierigkeiten gibt, diesen so noch zu unterrichten.

Auch die Erlangung der Missio ... das ist nicht mehr so schlimm, wie es mal war. Es wird auf die Person des Lehrenden geschaut. Aber ganz ehrlich: Man muss als Religionslehrer authentisch sein und dazu auch stehen. Nicht mehr und nicht weniger. Und sein komplettes Privatleben muss man nicht mehr ausbreiten. Glaubt nicht immer alles, was man so hört.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 14. April 2017 00:37

Ich hab so teilweise das Gefühl, dass nicht immer klar ist, was in Religion denn so gelehrt wird ... deshalb als Beispiel mal der Lehrplan für Katholische Religion in der 5. Klasse Gymnasium in Bayern (also "Erzkatholisch?"):

K 5.1 Ein Neubeginn – miteinander leben, lernen und den Glauben entdecken (ca. 11 Stunden)

Mit dem Übertritt an das Gymnasium verändert sich für die Schüler ein Teil ihres gewohnten Lebensbereichs. Sie lernen neue Klassenkameraden kennen, nehmen sich selbst in einer noch entstehenden Unterrichtsgemeinschaft wahr und sehen sich erhöhten Anforderungen ausgesetzt. Damit verbunden sind unterschiedliche Erwartungen, Hoff­nungen, aber auch Unsicherheiten und Ängste. Die Kinder erfahren, dass in gegenseitiger Achtung und im Miteinander ein guter Anfang möglich ist. Dabei können sie auch ein Bewusstsein für die Nähe Gottes und die Geborgenheit entwickeln, die aus dem Glauben und dem Gebet erwachsen.

- Das bin ich: Familie und Herkunft, Fähigkeiten und Interessen, aber auch Grenzen und Unsicherheiten ansprechen; die eigene Einmaligkeit vor Gott erspüren (Jes 43,1), Bedeutung der Namensgebung, z. B. Wissenswertes über den Namenspatron
- Wir leben mit anderen Jungen und Mädchen: sich in die Unterrichtsgruppe einbringen, Regeln für einen Zusammenhalt in freundschaftlichem Geist erarbeiten (1 Kor 12,4-11 bzw. 12-27); ggf. Absprache mit Klassenleiter(n)
- Gott begleitet uns – im Gebet sind wir ihm nahe: von Lebenssituationen der Kinder her Gebetshaltungen und -formen verstehen; Grundgebete wiederholen, z. B. Vaterunser, Ave Maria; einen Psalm erschließen (z. B. Ps 23; Ps 31,2-6); Gebete frei formulieren, ggf. Gebetbuch erstellen; religiöses Leben an der Schule entdecken

K 5.2 Wie Menschen sich Gott vorstellen – Abraham begegnet dem einen Gott (ca. 13 Stunden)
Erlebnisse, die Staunen, Angst, Freude oder Unsicherheit auslösen, regen an zum Nachdenken über tiefere Zusammen­hänge des Lebens und über Gott. Die Schüler erkennen, dass Menschen aller Zeiten und Religionen auf solche Fragen Antworten ­suchen und die Vorstellungen von Gott auch durch die jeweiligen Kulturen geprägt sind. Mit ­Abraham erfahren die Bilder von Gott eine Neuorientierung, die zur Grundlage für den Gottesglauben in Judentum, Christentum und Islam geworden ist.

- Erlebnisse, die Kinder zu religiösen und philosophischen Fragestellungen führen, z. B. Glück, Leid oder Tod, religiöses Brauchtum (→ Festkalender); altersgemäße Antwortversuche auf Rätsel und Geheimnisse des Lebens [→ Mu 5.2 Naturphänomene]; Nachdenken über Gott und das persönliche Gottesbild
- Gottesvorstellungen von Menschen vergangener Zeiten: aus einer europäischen Kultur, z. B. Griechen, Römer [→ L₁ 5.3], Germanen, und aus der altorientalischen Lebenswelt, z. B. Ägypter [→ Ku 5.4], Babylonier, Kanaaniter
- Besonderheit der Gotteserfahrung von Abraham und Sara: Der geheimnisvolle Gott öffnet sich den Menschen und ist für sie da als mitziehender Gott und Bundesgott (z. B. Gen 12,1-9; 15; 17), als Gott, der seine Versprechen hält (z. B. Gen 18,1-15; 21,1-8), als Gott, der keine Menschenopfer will (Gen 22,1-19)
- Abraham als Stammvater des Glaubens an Gott für Juden, Christen und Muslime, z. B. Gottesbild im Vergleich von *Sch'ma Jisrael*, Credo, 1. Sure des Koran

K 5.3 Die Bibel: Erfahrungen unseres Glaubens in einem Buch [→ Ev 5.3] (ca. 10 Stunden)
Kinder suchen nach Persönlichkeiten, mit denen sie sich auseinandersetzen können. In den

biblischen Gestalten von Jakob und Josef begegnen ihnen Menschen, die in kritische Lebenssituationen geraten und dabei die Nähe Gottes ­erfahren. Ausgehend von diesen Erzählungen erkennen die Schüler, dass die Schriften der Bibel in unterschiedlichen Sprachformen die Erinnerungen und Hoffnungen des Volkes Israel und der frühen Christengemeinden enthalten. Sie lernen verstehen, dass die Bibel nicht an Aktualität verliert und Christen in diesen Glaubenserfahrungen immer wieder neue Hilfe für ihr eigenes Leben finden.

- Die Bibel erzählt von Gottes Gegenwart: exemplarische Erfahrungen der Nähe Gottes in den von Um- und Irrwegen geprägten Geschichten von Jakob und Josef
- Ein Erinnerungs- und Hoffnungsbuch entsteht: Erfahrungen mit Gott, formuliert in unterschiedlichen Sprach­formen, z. B. Sage, Psalm; Sicherung der mündlichen Überlieferung durch schriftliche Fixierung; die Bibel als kleine Bibliothek, die das Wort Gottes enthält und Menschen Lebensorientierung gibt
- Umgang mit der Bibel: Hauptgruppen der biblischen Bücher, Zitieren von Textstellen, Nachschlagen im Anhang
- Spuren der Bibel heute, z. B. in Alltagssprache und Werbung, in Bildern und Liedern, im Gottesdienst; ggf. Ausstellung, z. B. von der Papyrusrolle bis zur Bibel im Internet [→ Ku 5.2 Schrift]

K 5.4 Gott zeigt sich neu: Jesus von Nazaret und seine Botschaft (ca. 11 Stunden)

Fremde Welten stoßen bei Kindern dieser Altersstufe auf großes Interesse. In der Lebenswelt Jesu entdecken sie gesellschaftliche und religiöse Verhältnisse, die durch vielfältige Ab- und Ausgrenzungen gekennzeichnet sind. Gerade vor diesem Hintergrund spüren sie das Neue der Botschaft Jesu und ihre faszinierende Wirkung auf Menschen seiner Zeit. An Personen bzw. Gemeinschaften von heute erkennen sie, dass auch Menschen unserer Gegenwart von Jesus beeindruckt sind, und sie nehmen dadurch Anregungen für die eigene Lebensgestaltung auf (→ Firmung).

- Entdeckungsreise in die Welt des Jesus von Nazaret: anhand exemplarischer Bibelstellen das geographische, gesellschaftliche und religiöse Umfeld Jesu erkunden, z. B. Geburt Jesu (Lk 2,1-20 → Festkalender), barmherziger Samariter (Lk 10,25-37), Pharisäer und Zöllner (Lk 18,9-14)
- Mit Jesus wird Neues offenbar: Ohne Berührungsängste verkündet er in Wort und Tat sein Evangelium von Gottes Zuwendung zu allen Menschen, z. B. Mahl mit den Zöllnern (Mt 9,9-13), Heilung einer Frau (Lk 13,10-17), Segnung der Kinder (Lk 18,15-17)
- Die Anziehungskraft Jesu hält schon 2000 Jahre an: Begegnung mit engagierten Christen vor Ort; Möglichkeiten der Kinder, selbst aktiv zu werden, z. B. Ministrantendienst, Mitarbeit in kirchlichen Jugendgruppen und im Rahmen der Schulpastoral

K 5.5 Unsere Kirchen: „Ortszeichen“ weltweiten christlichen Glaubens [→ Ev 5.2] (ca. 11 Stunden)

Die Schüler sind mit Kirchenbauten und -räumen unterschiedlich vertraut. Ausgehend von der

bewusst erlebten Atmosphäre eines Kirchenraums sollen sie Bauform und Ausgestaltung einzelner Kirchen kennenlernen und dabei der Glaubensüberzeugung verschiedener Zeiten nachspüren. Bei aller Vielfalt können sie das Vertrauen auf Jesus Christus als tragende Gemeinsamkeit wahrnehmen. Der Ausblick auf die weltumspannende Dimension dieses Glaubens hilft ihnen, die katholische Weite und Vielgestaltigkeit ihrer Religion zu erfassen.

- Besuch und Erschließung einer Kirche in der Nähe der Schule: Sensibilität für die sakrale Atmosphäre eines Gotteshauses und angemessenes Verhalten, grundlegende Ausstattungs- und Funktionselemente katholischer Kirchen, ggf. Vergleich mit einer nichtkatholischen Kirche am Ort
- verschiedene Stilrichtungen im Kirchenbau und Werke der Kunst bzw. der Volksfrömmigkeit, z. B. Kapellen, Kreuze, Heiligendarstellungen, als Ausdruck des je zeitgemäßen Suchens und Glaubens [→ Ku 5.3; D 5.5]; Erkundung vor Ort, ggf. virtueller Rundgang im Internet; die eigene „Traumkirche“ entwerfen, z. B. Skizzen, Modelle
- Kirchen an Mittelpunkten christlicher Gemeinschaft: Pfarrkirche, Dom (→ Festkalender), Petersdom; Vielfalt der Weltkirche, „Haus aus lebendigen Steinen“ (vgl. 1 Petr 2,5), Erschließung des Begriffs „katholisch“

Das mag jetzt jeder von uns für sich anders bewerten.

Beitrag von „WillG“ vom 14. April 2017 02:18

[Zitat von Thamiel](#)

Ich halte mich auch an das Grundgesetz, wenn ich praktizierender Hardcore-SMler wäre, der sich daran aufgeilt, Frauen zu schlagen (natürlich bei gegenseitigem Einverständnis) oder der auf katholische Schulmädchen-Fotos bezopfter Blondinen abgeht. Ich glaub schon, dass so eine Veranlagung von Interesse für meine Vorgesetzten wäre, insbesondere über den Umweg der Eltern meiner Kinder. Persönliche Eignung und Lebenswandel ist unabhängig vom studierten Fach.

Nein. Wenn der Hardcore SM-Sex einvernehmlich ist und wenn die katholischen Schulmädchen-Fotos von erwachsenen Models - die nicht meiner Schülerinnen sind - gemacht sind, dann hat es meinen Schulleiter nicht zu interessieren.

Dass ich in der Realität vermutlich mit solchen Vorlieben Probleme bekomme, ist klar. Aber ich muss keine offiziellen dienstlichen Konsequenzen befürchten, wenn ich solche Fotos auf meinem Rechner habe oder von einem Schülervater im Hardcore-SM-Saunaclub erwischt werde. Ein Schulleiter würde mich dann unter anderen Vorwänden absägen. Das kann aber einem schwulen Kollegen bei einem homophoben Schulleiter auch passieren. Oder einem

08/15-Normalo, dessen Nase dem Schulleiter nicht passt.

Mit anderen Worten: Solange ich mich an das Grundgesetz halte, kann ich nicht institutionalisiert für meinen Lebenswandel bestraft werden.

Zitat von Thamiel

101 in Aussagenlogik: Wenn gilt: "Wenn es regnet, wird die Straße nass." gilt deshalb nicht zwangsläufig: "Wenn die Straße nass wird, regnet es."

Wenn aus Religion => "konfessionslose" Ethik, heißt das nicht zwangsläufig: "konfessionsloses" Fach => religiöse/nicht-staatliche Variante dieses Faches

Es tut mir leid. Ich habe es ehrlich immer noch nicht verstanden. Also, deine theoretische Erläuterung schon, aber ich sehe nicht, warum sie zwangsläufig auf mein Argument zutreffen muss.

Zitat von Thamiel

Weiß ich nicht. Irgendwo wirst du ja Unterrichtsmaterial benutzen. Irgendwer wird das aussuchen. Sofern es kommerzielle Anbieter sind, die sie bereit stellen: qed.

Ich unterrichte vornehmlich Oberstufe. Unterstufe in nur in Deutsch. Da suche ich mir mein Material aus der Tagespresse und aus der klassischen Literatur zusammen. Also keine kommerziellen Anbieter von didaktisierten Unterrichtsmaterialien.

Ich möchte gerne meine Frage wiederholen:

Welchen Mehrwert hat der konfessionelle Religionsunterricht innerhalb des staatlichen Schulwesens, der nicht durch nicht-konfessionelle Religionskunde bzw. Ethikunterricht ebenso - und ohne Einfluss der Kirche - geleistet werden kann. Abseits von der Vermeidung von Radikalisierung.

Beitrag von „kecks“ vom 14. April 2017 11:52

Zitat von MrsX

Auch die Erlangung der Missio ... das ist nicht mehr so schlimm, wie es mal war. Es wird auf die Person des Lehrenden geschaut. Aber ganz ehrlich: Man muss als Religionslehrer authentisch sein und dazu auch stehen. Nicht mehr und nicht weniger. Und sein komplettes Privatleben muss man nicht mehr ausbreiten. Glaubt nicht immer alles, was man so hört.

hier ist es immer noch schlimm. ich weiß nicht, wie es früher war (ich vermute, schlimmer, wenn die schlampige kurzrecherche stimmt), aber jetzt ist es so, dass alleine in meinem bekanntenkreis zwei (!) leute sind, die nicht mehr katholische religion unterrichten dürfen (es aber gerne würden und viele jahre lang sehr erfolgreich getan haben), weil sie a) nach scheidung wieder geheiratet haben und b) offen seit vielen jahren in einer lesbischen beziehung leben. sie wollten nach eigenaussage ihr leben, das, was sie unter anderem ausmacht - nicht verstecken. auch, weil sie sagen, dass sie auf einer basis der lüge und der doppelmoral ein fach wie reli nicht unterrichten können.

die fälle von aus ähnlichen gründen entlassenen kindergärtnerinnen - ich glaube, in anderen bundesländern, scheint also in mehreren bistümern so zu sein - sind bekannt.

das hat für mich nichts mit authentisch gelebtem glauben zu tun, sondern mit kircheninterner repression.

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 14. April 2017 12:42

Zitat von Thamiel

Was die Inhalte von Lehrwerken angeht: Es gibt nicht nur eine Herangehensweise an zu lehrende Verfahren. Was haben wir Diskussionen zu den Modellen des Schriftspracherwerbs gehabt, zu den Unterschieden von schriftlichen Verfahren der Mathematik, von entdeckendem Lernen vs. anderen didaktischen Modellen. All diese Varianten findest du in Lehrwerken wieder und das sieht augenscheinlich auch nicht verkehrt aus. Die Dinger werden ja auch von Lehrern mitentwickelt, teilweise über Jahre. Man vergisst zu leicht, dass ihr Primärzweck nicht Bildung sondern Profit ist. Eine Art Kinderbuch-Kindchenschema für Lehrerkollegien. Schulbuchverlage haben eine Agenda und die ist nicht altruistisch.

Ich verstehe beim besten Willen Deine Argumentation nicht. Religion geht immer einher mit einer ganz grundsätzlichen Moralvorstellung. Sie bewertet also unsere Art zu leben und zu denken. Das hat ja wohl kaum was mit unterschiedlichen *didaktischen* Herangehensweisen zu tun nach denen im einen oder im anderen Schulbuch irgendeine naturwissenschaftliche Theorie erklärt wird.

Übrigens haben meine SuS gar kein Buch, ich schreibe meine Unterlagen selbst. Natürlich nach Vorlage diverser (!) fachwissenschaftlicher Bücher die aber auch nur zusammentragen, was irgendwelche schlauen Leute sich über die Jahrhunderte mal zusammengereimt und was in meinen Fächern tausend mal experimentell überprüft wurde.

Beitrag von „Schantalle“ vom 14. April 2017 13:05

Zitat von kecks

...

das hat für mich nichts mit authentisch gelebtem glauben zu tun, sondern mit kircheninterner repression...

Deine Bekannten haben sich aber doch bei vollem Bewusstsein für diese Konfession mit ihren Regeln entschieden.

Ich finde auch vieles, was Katholiken tun befremdlich und mittelalterlich. Aber wer die Kirche als seinen Arbeitgeber erwählt (Erzieherbeispiel), der muss halt damit leben, dass bestimmte Anforderungen gestellt werden. Oder nicht?

Wie schon mehrfach zitiert, in einem Land, in dem sich wichtige Gesetze auf den lieben Gott berufen (und eine der größten Parteien das "christlich" im Namen trägt) ist die Frage generell, inwieweit Glauben staatlich "verordnet" werden kann.

Ich denke, es ist etwas zu simpel, zu sagen: westliche Werte sind vom Himmel gefallen, Religion aus der Schule verbannen und Nächstenliebe können wir ja wohl noch so vermitteln. Der Großteil der (westdeutschen) Bevölkerung wird getauft, auch jenseits vom Ostereiersuchen spielt ich nenne es mal "christliche Weltanschauung" eine zumindest latent vorhandene Rolle.

Beitrag von „kecks“ vom 14. April 2017 13:15

ich habe keine klaren antworten für dich auf diese fragen. das ist alles alles mögliche, aber sicher nicht einfach. vermutlich ist es eins dieser themen, bei denen man beobachten und denken und vor allem miteinander sprechen muss.

dein letzter absatz hat nichts (!) mit dem zu tun, was ich mir hier vorstelle, wenn ich sage "ethik für alle statt reliunterricht". aber auch gar nichts. die kernwerte des grundgesetzes sind historisch gesehen jüdische und dann christliche werte, und genauso bin ich katholisch und habe nicht vor, das zu ändern.

wenn man so will: diese themen sind das, was wir in ethik thematisieren, ohne sicherheitsnetz der kirche, eines katechismus oder eines heiligen textes im hintergrund. lebe gefährlich und so...

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 14. April 2017 13:16

Zitat von Schantalle

Aber wer die Kirche als seinen Arbeitgeber erwählt (Erzieherbeispiel), der muss halt damit leben, dass bestimmte Anforderungen gestellt werden. Oder nicht?

Nein, ich finde auch ein gläubiger Mensch darf die Anforderungen seines Arbeitgebers an dieser Stelle infrage stellen.

Zitat von Schantalle

Der Großteil der (westdeutschen) Bevölkerung wird getauft, auch jenseits vom Ostereiersuchen spielt ich nenne es mal "christliche Weltanschauung" eine zumindest latent vorhandene Rolle.

... und wie häufig geht es dabei allein um den Kommerz? Geschenke zur Taufe, Konfirmation etc. absahnen wollen, ein schönes Fest feiern und ansonsten auf die Kirsche sch***? Frage ich jetzt mal ganz ketzerisch so 😊

Beitrag von „Schantalle“ vom 14. April 2017 14:09

Zitat von TequilaSunrise

... und wie häufig geht es dabei allein um den Kommerz? Geschenke zur Taufe, Konfirmation etc. absahnen wollen, ein schönes Fest feiern und ansonsten auf die Kirsche sch***? Frage ich jetzt mal ganz ketzerisch so 😊

Nee, ich meine z.B. gibt es Kulturen, in denen Polygamie normal ist und auch gesellschaftlich Sinn ergeben mag. Hierzulande undenkbar. Nur um irgend etwas rauszupicken, das in jedem Emotionen auslöst, wenn er darüber nachdenkt, dass es ihn selbst beträfe. Oder die Frage, ob man die andere Wange hinhält oder ausrastet, wenn jemand "...deine Mutter!" sagt 😊

Aber stimmt schon, genau für diese Reflexion sollte ein Fach Ethik ja da sein.

Beitrag von „Susannea“ vom 14. April 2017 14:11

Zitat von Trantor

Könnte es sein, dass das in den Bundesländern vielleicht unterschiedlich geregelt ist?

Ja, ist es. Hier sind die Religionslehrer (Berlin und Brandenburg) keine Angestellten bzw. Beamte des Schulamtes, sondern über einen eigenen AG verortet.

Und der Rahmenlehrplan für evangelisches Religion ist hier keinesfalls darauf aus, jemanden zu bekehren o.ä. sondern er enthält klar die Forderung, dass sich die Kinder selber ein Meinung zu Gott bilden. Außerdem sollen diverse Religionen bekannt sein. Wer an welchem Religionsunterricht teilnimmt, wählen übrigens die Eltern.

https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo...rriicht_1-10.pdf

Übrigens ist der von der Kirche gemacht und muss von den Ministerien genehmigt werden, also hier hat auch der Staat die Aufsicht über den Religionsunterricht und nicht andersrum.

Teilnahme ist in Berlin freiwillig, es gibt evangelischen, katholischen und islamischen Religionsunterricht (je nach Menge der Schüler, die das wollen) und in Brandenburg muss gewählt werden zwischen LER (von "normalen" Lehrern und Religion. Eine Ableistung dieser Pflicht mit "Christenlehrer" oder ähnlichem ist von der Arbeitsstelle für Religionsunterricht abgelehnt worden.

Beitrag von „WillG“ vom 14. April 2017 15:14

Zitat von Scooby

Und der Thread basiert m.E. nicht in erster Linie auf Wahrnehmungen einzelner Personen, sondern mindestens zu einem guten Teil darauf, dass ein Teil der Foristen bei allem, wo irgendwo "Kirche" dran steht, ziemlich unreflektiert an die Decke geht...

Ich fühle mich einfach mal angesprochen, weil ich ja auch viel mitdiskutiere.

Ich gehe keinesfalls an die Decke, wenn irgendwo "Kirche" dran steht. Sonst wäre ich aus dem Verein längst ausgetreten. In der Tat engagiere ich mich privat auch in zwei Gruppen, die kirchlich organisiert sind, weil sie eine gute, soziale Sache vertreten. Viele Menschen in diesen Gruppen sind sicherlich gläubiger als ich, aber das ist kein Problem. Weder für mich noch für

sie. Aber das mache ich eben **privat**.

Privat kann jeder zu Religion und Kirche stehen, wie er möchte. Aber in der Schule, bzw. in einer staatlichen, allgemeinbildenden Schule hat das - meiner Meinung - einfach nichts verloren. Zumal ich immer noch nicht sehe, welchen Mehrwert der konfessionelle Religionsunterricht hat, der durch Ethik nicht erreicht werden kann. Gute Argumente in diese Richtung kamen ja auch nicht.

(Wie gesagt, mit Ausnahme des Radikalisierungsarguments - das ich übrigens von dir bei einer ähnlichen Diskussion hier als Erster gehört habe.)

Beitrag von „Meike.“ vom 15. April 2017 08:19

Zitat

die kernwerte des grundgesetzes sind historisch gesehen jüdische und dann christliche werte

Ist dem so? Ich dachte, dass viele der Werte, die wir dort zu Grunde legen (Gleichberechtigung, Freiheit des Individuums usw) z.T aus der Aufklärung - mit Zähnen und Klauen gegen die Kirchen durchgesetzt werden mussten? Die über Jahrhunderte alles taten um es nicht zuzulassen?

Beitrag von „kecks“ vom 15. April 2017 10:15

ja, stimmt. vielleicht sollte man hier der einfachheit halber auch einfach zwischen institutionengeschichte/sozialgeschichte etc. einerseits und ideengeschichte andererseits unterscheiden. insofern kurz zur ideengeschichte des würdebegriffs im grundgesetz:

der grundgedanke - wie ist eine universale würde zu begründen? - ist durch und durch jüdisch-christlich geprägt, stichwort gottesebenbildlichkeit, vgl. genesis: gott hat uns nach seinem bild geschaffen, das heißt, der mensch ist eben kein tier, sondern steht zwischen engel und tier , ein bisschen näher bei gott. das gibt ihm würde.

mit der aufklärung kommt dann die rationale erklärung für die menschenwürde, vgl. selbstzweckformulierung des kategorischen imperativs nach kant - hinzu.

beide erklärungsansätze kann man aus dem gg herausarbeiten/sind die ideengeschichtliche grundlage für artikel 1 absatz 1, so zumindest der forschungskonsens.

im prinzip ist die fortschreitende säkularisierung und vor allem die fallende individuelle identifikation mit kirchlichen inhalten (das ist ja nun nicht dasselbe) eine der hauptbaustellen, mit der der universale menschenwürdebegriff aktuell zu kämpfen hat. nimm noch den postmodernen kulturrelativismus dazu ("das ist alles relativ, der menschenrechte-begriff ist europäisch, asiatische/arabische kulturen sehen das halt anders") - der ja nicht falsch ist, aber auch von rechtsradikalen ethnopluralisten, vgl. identitäre bewegung, begeistert gefeiert wird - und du hast ganz schnell eine ethische relativierung der menschenrechte über das infragestellen der idee einer universellen menschenwürde.

noch anders: wenn nicht gott mangels existenz jedem seine und ihre würde gegeben hat, dann muss ich annehmen, diese würde sei "angeboren". das ist letztlich eine genauso metaphysische (vgl. substanzialistischer personenbegriff), nicht rationale oder empirische oder wissenschaftliche, begründung für die würde des menschen und damit letztlich individuelle glaubensentscheidung:

wenn ich sage, dass jeder mensch eine unantastbare würde hat, dann kann ich das hier nur noch dran festmachen (und nichts anderes tut u.a. fast der ganze philosophische diskurs der aufklärung mit seiner rede "vom ganzen menschen": den christlichen gott durch konstruierte namens "natur" und/oder "vernunft" ersetzen), dass er ein "wesen", eine "substanz", etwas in sich hat, was in zu dem macht, was er ist. dieses ding, was er da in sich hat, nannte platon eine "idee", aristoteles verlagerte diese in den realen menschen hinein ("telos", "idee in re"), der neuplatonismus verlagerte das alles in richtung christentum, und von da ist es nicht mehr weit zum seelenbegriff des judentums und vor allem zum seelenbegriff (vgl. wortgeschichte "individuum" - damit meinte man mal nicht einzigartigkeit des einzelnen wie heute, sondern die in-dividere, also unteilbarkeit der seele, die gott immer nur einem, nicht zwei oder drei menschen, gegeben hat) des christentums. und wir verwenden diese idee von einer uns menschlich machenden substanz, einem geist, einem humanen-wesenskern, die in jedem von uns steckt, letztlich eben immer noch als begründung für unseren menschenwürde-begriff.

insofern gilt: ideengeschichtlich ist der menschenwürde-begriff des gg eine aufklärerische veranstaltung, ganz ohne frage, aber eben mindestens genauso stark eine jüdisch-christlich (und antike) idee, da die aufklärung ideengeschichtlich nicht im luftleeren raum operiert(e).

sozialgeschichte ist nochmal eine andere veranstaltung. da ist vor allem die kopplung der menschenrechte an den aufstieg der demokratie und an den zusammenbruch des feudalsystems deutlich, insofern freilich umgekehrt auch der widerstand der kirche gegen diese neumodischen anwandlungen der gläubigen/der entstehenden nationalstaaten.

Beitrag von „Meike.“ vom 15. April 2017 11:01

Zitat von kecks

noch anders: wenn nicht gott mangels existenz jedem seine und ihre würde gegeben hat, dann muss ich annehmen, diese würde sei "angeboren".

Ich war bisher schlicht der Auffassung, dass zivilisierte Menschen dies so beschlossen haben, richtigerweise.

Metaphysik liegt mir nicht so.

Beitrag von „Schantalle“ vom 15. April 2017 12:52

Zitat von Meike.

Ich war bisher schlicht der Auffassung, dass zivilisierte Menschen dies so beschlossen haben, richtigerweise. Metaphysik liegt mir nicht so.

Die Frage ist ja, warum sie dies beschlossen haben. "Halte die andere Wange hin" war beispielsweise vor Jesus eher nicht so populär.

Und in anderen Gesellschaften gibt's Kastenwesen, da ist was anderes "angeboren" und die Menschen damit zufrieden. Ich finde die Frage, inwiefern Religionen nicht nur Krieg und Leid provoziert, sondern auch funktionierende Regelsysteme und Menschenbildannahmen mit aufgebaut haben sehr interessant.

In muslimisch geprägten Ländern spielt die Familie z.B. eine viel viel größere Rolle, als das bei unserem Gepatchwerke und Beziehungsabbrüchen in allen Richtungen der Fall ist. Wertfrei aber eben verschieden. Ob Gesellschaften völlig ohne Religion funktionieren können?

Beitrag von „Meike.“ vom 15. April 2017 13:02

Halte die andere Wange hin ist auch im Grundgesetz nicht so populär - und, wie oben gesagt, die Werte, die da populär sind, mussten den religiösen Organisationen langwierig abgerungen

werden.

Demokratische Werte sind nicht vorrangig christliche Werte.

Sie widersprechen zum Teil vielem, was die Religionen weltweit jahrhundertlang und auch heute noch gepredigt haben/predigen.

Was, wie gesagt, mich nicht davon abhält, Religionskunde als ein nichtkonfessionelles Fach enorm wichtig zu finden. Aber in klarer Betrachtung als Phänomen von außen - wie wir in der Schule eben alle Phänomene wissenschaftspropädeutisch von außen betrachten sollten.

Beitrag von „Yummi“ vom 15. April 2017 13:06

[@Schantalle](#)

Klar. Unser funktionierendes Staatswesen basiert wohl eher auf einem Gesellschaftsvertrag als auf einem Glauben an eine höhere Macht.

Beitrag von „SteffdA“ vom 15. April 2017 13:18

[Zitat von Schantalle](#)

Solange die "Ehrfurcht vor Gott" eine Grundlage unseres rechtlichen Handelns bildet, ist Reliunterricht wohl nicht wegzudenken.

Da dürfte das Grundgesetz mit der Religionsfreiheit vor sein und dem Grundsatz, dass Bundesrecht Länderrecht bricht.

[Zitat von WillG](#)

Ich frage mich also wirklich, mit welchem Recht die Kirche auch heute noch derartig Einfluss in eine staatliche Einrichtung nehmen darf.

Weil sie es kann (und nicht nur die Katholische Kirche). Religionsgemeinschaften sind in Deutschland m.E. sehr gut bis in die Politik vernetzt.

Das hat man beispielsweise in der Diskussion um die Knabenbeschneidung sehr deutlich sehen können. Da war dann etlichen Politikern aus fast allen Parteien die grundgesetzlich garantierte körperliche Unversehrtheit plötzlich weniger Wert, als eine religiöse Regel.

Man konnte in dieser Diskussion auch deutlich sehen, dass sich, wenn es um derartige Sonderrechte für Religionsgemeinschaften geht, sich die "Religiösen" (ich schreib' das mal einfach so, weil mir kein besserer Begriff einfällt) plötzlich auch sehr einig sind, obwohl sie sich sonst eher distanziert (um das mal gaaaanz vorsichtig zu formulieren) gegenüberstehen.

Zitat von Thamiel

Mir ist wichtig, dass meine Kids sich nicht mehr wegdrehen, wenn sich auf dem Schulhof jemand ein Knie aufgeschlagen hat

Sorry, aber für menschlich anständigen Umgang miteinander brauche ich keine Religion.

Beitrag von „kecks“ vom 15. April 2017 13:58

mh, nochmal. das ist eins dieser themen, wo differenzierung und saubere begründung meiner meinung nach extrem wichtig sind, weil sonst zuviele schlupflöcher für verächter der menschenwürde (siehe ethnopluralisten und co) offen bleiben. ja, es ist komplex, aber realität *ist* komplex, gerade bei basalen ideen wie menschenwürde:

- 1) freilich "braucht" man keine religion, um menschenwürde zu begründen und schonmal überhaupt nicht, um einen anständigen umgang miteinander zu etablieren. wäre ja noch schöner.
- 2) es ging darum, dass ideengeschichtlich menschenwürde im sinne des gg eine idee ist, die ihre wurzeln in der antike und vor allem im judentum/christentum hat, siehe post oben.
- 3) sozialgeschichtlich ist (2) gar nicht der fall, ebenso völlig richtig. die kirche als insitution war in europa mit sicherheit mit der größte gegner der idee der menschenrechte.
- 4) zur begründung der menschenrechte braucht man zwar keine religiom, aber metaphysik. das ist eine philosophische disziplin, nicht zwingend eine religiöse kiste. religiöse aussagen sind metaphysisch, aber nicht zwingend umgekehrt. metaphysik ist etwas sehr vernünftiges, basiert aber letztlich auf einer individuellen glaubenshaltung (z.b. der glaube, dass universelle menschenwürde eine super idee ist und allen menschen zukommt). man versucht quasi, glaubenshaltungen sauber zu durchdenken, weil man über dinge nachdenkt, die über das physische hinausgehen, eben jenseits sind ("meta"), sich der empirie entziehen. (auch empirismus als basis der naturwissenschaften ist eine matphysische haltung.)
- 5) vertragstheoretisch ("das haben vernünftige menschen so vereinbart") kommt man in der praxis bei der begründung von menschenwürde sehr weit, aber in der theorie reicht's halt nicht

ganz, weil das dann nur gilt, solange das Individuum a) fähig ist, einem vernünftigen Vertrag selbst zuzustimmen (können Kinder, Demente, viele Behinderte usw. ab und an nicht) und b) dass das Individuum Teil der Vertragsgemeinschaft ist. Was ist mit Staatenlosen? Was ist mit in der Wahrnehmung der anderen Vogelfreien, z.B. Mörder oder Vergewaltiger? Und wie will man so einen Vertrag überhaupt durchsetzen? Und was machen wir mit denen, die so einen Vertrag begeistert mit ihren 'Volksgenossen' (Blut und so) eingehen, aber bloß niemanden im Vertrag haben wollen, der anders aussieht oder gar - Schreck lass nach - Muslim oder wahlweise Christ ist?

Will sagen: Vertragstheorie ist super. Aber ohne metaphysisches Back-up (nicht zwingend religiös zu denken!) ist das nicht bis zum bitteren Ende zu halten. Die Aussage "die Menschenwürde ist unantastbar" gründet in "weil jeder, der ein Mensch ist, Menschenwürde hat". Und wer ist ein "Mensch"? Naja, der mit einem menschlichen Wesen, von Geburt an, jeder usw. = metaphysischer Substanzbegriff vom menschlichen als Wesenskern. Ist ohne nicht zu denken.

Beitrag von „Morse“ vom 15. April 2017 15:11

[Zitat von Yummi](#)

[@Schantalle](#)

Klar. Unser funktionierendes Staatswesen basiert wohl eher auf einem Gesellschaftsvertrag als auf einem Glauben an eine höhere Macht.

Staatswesen basieren auf Gewalt. Deswegen nennt man die Herrschaft z.B. auch "Staatsgewalt". Niemand wird gefragt, ob er einem Gesellschaftsvertrag zustimmt.

Dieser genannte Gesellschaftsvertrag à la Hobbes ist die Behauptung, dass es für jeden das Beste sei, wenn man sich beherrschen lässt. Wenn man so will ist die Zustimmung zu dieser Legitimation der staatlichen Herrschaft der "Glaube an eine höhere Macht".

Beitrag von „Morse“ vom 15. April 2017 15:26

[Zitat von Meike.](#)

Ist dem so? Ich dachte, dass viele der Werte, die wir dort zu Grunde legen (Gleichberechtigung, Freiheit des Individuums usw) z.T aus der Aufklärung - mit Zähnen und Klauen gegen die Kirchen durchgesetzt werden mussten? Die über Jahrhunderte alles taten um es nicht zuzulassen?

Ich möchte nicht widersprechen, aber als Randnotiz zur "Gleichberechtigung" und "Freiheit des Individuums" hinzufügen, dass diese oftmals mit Verelendung einhergingen und gehen und bei deren Durchsetzung auch ökonomische Motive eine Rolle spiel(t)en. Gleichberechtigung ist also nicht nur ein *ideeller* Wert.

Beitrag von „Yummi“ vom 15. April 2017 16:09

Zitat von Morse

Staatswesen basieren auf Gewalt. Deswegen nennt man die Herrschaft z.B. auch "Staatsgewalt". Niemand wird gefragt, ob er einem Gesellschaftsvertrag zustimmt. Dieser genannte Gesellschaftsvertrag à la Hobbes ist die Behauptung, dass es für jeden das beste sei, wenn man sich beherrschen lässt. Wenn man so will ist die Zustimmung zu dieser Legitimation der staatlichen Herrschaft der "Glaube an eine höhere Macht".

Und warum sollte ich mich (nur) auf Hobbys berufen? Er war ein wichtiger aber nicht der einzige Staatstheoretiker.

Beitrag von „Trantor“ vom 15. April 2017 16:52

Zitat von Annie111

In Hessen ist der verpflichtende RU schon lange abgeschafft, die Teilnahme ist freiwillig

Das ist Quatsch, kam auch letzten nochmal als Rundschreiben vom HKM. Religionsunterricht hat in Hessen sogar immer noch verfassungsrang

Beitrag von „Valerianus“ vom 15. April 2017 17:29

[Zitat von Steffda](#)

Da dürfte das Grundgesetz mit der Religionsfreiheit vor sein und dem Grundsatz, dass Bundesrecht Länderrecht bricht.

Präambel GG: Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen

Artikel 7 Abs. 3 GG: Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach. (Ausnahmen sind nach Artikel 141 GG nur Bremen und Berlin, möglicherweise auch die anderen neuen Bundesländer, dazu gibt es aber keine höchstrichterliche Entscheidung)

Artikel 140 GG: Die Bestimmungen der Artikel 136, 137, 138, 139 und 141 der deutschen Verfassung vom 11. August 1919 sind Bestandteil dieses Grundgesetzes.

Lies dir das Ding doch bitte wenigstens mal durch. :p

Beitrag von „Adios“ vom 15. April 2017 17:51

[Zitat von Trantor](#)

Das ist Quatsch, kam auch letzten nochmal als Rundschreiben vom HKM. Religionsunterricht hat in Hessen sogar immer noch verfassungsrang

Danke, das hatte man mir falsch gesagt, wäre beinahe peinlich geworden. Allerdings kam das Rundschreiben nie bei mir an...

Beitrag von „kodi“ vom 15. April 2017 17:56

Eins der Hauptprobleme, die ich beim Religionsunterricht sehe, ist dass eigentlich ausschließlich über religiöse Inhalte geredet wird.

Der viel wichtigere Bereich, weshalb Religionen so konstruiert wurden, wie sie es sind, warum und wie sie funktionieren, welche gesellschaftlichen Funktionen sie wahrgenommen haben und welche gesellschaftliche Rolle sie heute spielen, darüber wird leider geschwiegen. Eine kritische

Auseinandersetzung findet allenfalls mit einzelnen Inhalten statt, nicht mit dem Phänomen der organisierten Religion an sich. Dadurch wird meiner Ansicht nach eine mündige Reflexion der Schüler zum Thema Religion massiv erschwert.

Das war allerdings in den Ethikunterricht, die ich bisher sah, leider auch nicht anders.

Ein weiteres Problem ist das Weltbild bei den großen Buchreligionen, das durch sie vermittelt wird. Im besten Fall kann man das als eine autokratische Konstruktion verstehen. Demokratische Werte sind da eher Fehlanzeige.

Beitrag von „Adios“ vom 15. April 2017 19:22

Das stimmt nicht.

In der Oberstufe in Reli hatten wir Kant, etc

Wir hatten sowohl das "Opium fürs Volk" als auch das "Opium des Volkes" und uns intensiv damit auseinandergesetzt. Auch in Bezug auf Diktaturen, Wirtschaftseliten, etc.

Allerdings brauchst du damit in der Grundschule nicht anfangen, aber meine glauben zT im 3. Schuljahr noch fest an den Nikolaus...

Ich denke aber, was vor 25 Jahren im ev. RU üblich war, wird sich jetzt nicht so stark geändert haben.